

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 6. Seite 0.40 Gulden, Restamezelle 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratene aufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 60

Freitag, den 12. März 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290,

Vor der Entscheidung in Genf.

Schweden bleibt fest. — Zusammenstoß zwischen Chamberlain und Gen. Anden. — Die Möglichkeit einer Veriagung.

Der heutige Tag wird für den Ausgang der außerordentlichen Session des Völkerbundes von entscheidender Bedeutung sein. Von den Besprechungen, die im Laufe des Freitagvormittags zwischen den deutschen Delegierten und dem französischen Ministerpräsidenten stattfanden, sollen, von den Beschlüssen, die der Rat, der am Freitag um die Mittagszeit zur offiziellen Sitzung zusammentritt, fassen wird, kann so wohl das Schicksal der Locarno-Verträge als die Gestaltung der unmittelbaren Zukunft des Völkerbundes abhängen.

Die Verhandlungen des Donnerstag haben zunächst jene Klärung, auf die man nach der Rückkehr Briands gehofft hatte, nicht gebracht. Die verschiedenen Probleme, und zwar der Anspruch eines permanenten Sitzes an Deutschland, die Gewährung permanenter Sitze an Spanien und Brasilien, der prinzipielle Widerspruch Andens gegen jede Umgestaltung des Rats, der Wunsch Frankreichs auf Eintritt Polens in den Rat erscheinen so untereinander verknüpft, daß auch die größte diplomatische Kunst nicht genügt, um den Räudel ohne weiteres zu entwirren, solange keine prinzipielle Verständigung zwischen den einzelnen Staaten herbeigeführt ist.

Es ist wahrscheinlich der Vorschlag gemacht worden, die Ratserweiterung auf Dezember zu verlagern und sich darauf zu beschränken, einen einzigen neuen nichtständigen Sitz bis zur nächsten Völkerbundtagung für Polen zu schaffen. Es wurde außerdem in diesen Tagen in Erwägung gezogen, Deutschlands Aufnahme in den Rat zuerst zu vollziehen und nachher mit ihm zusammen für die Präzision der Gewährung von Sitzen an andere Staaten einzutreten. Mit diesem Vorschlag würde sich die deutsche Delegation sicherlich ohne weiteres einverstanden erklärt haben. Er wäre dem deutschen Standpunkt in der Sache gerecht geworden, ohne die Aufzählung der Reichsregierung rechts anerkennen. Alle Vorschläge haben Anhänger. Leider ist jedoch feiner, die Einstimmigkeit zu finden, die das Statut des Völkerbundes zur Annahme nun einmal vorschreibt. Gen. Anden, der schwedische Außenminister, hat am Donnerstag in der inoffiziellen Ratssitzung wieder erklärt, daß er an seinem Standpunkt gegen die Ratserweiterung unbedingt festhält. Das hat zu einem ziemlich scharfen Zusammenstoß zwischen ihm und dem englischen Außenminister geführt. Chamberlain machte Anden die bittersten Vorwürfe. Er wies ohne Recht und Grund darauf hin, daß durch Anden der glückliche Ausgang der außerordentlichen Session in Gefahr gebracht werde, aber auch dadurch hat sich Anden nicht von seinem Standpunkt abbringen lassen, da er sich nach wie vor durch einen Beschluß des auswärtigen Ausschusses des schwedischen Parlaments für gebunden erklärt. Andererseits hält die französische Delegation nicht an ihrer Auffassung fest, daß der Eintritt Polens in den Rat wenn auch nicht dem Text, so doch dem Geiste Locarnos entsprechen würde und für die Locarnomächte große Vorteile mit sich brächte, während die deutsche Delegation erklärt, daß auch sie sich an den vom auswärtigen Ausschuss des Reichstages gefassten Beschluß gebunden fühlt und nicht ermächtigt ist, gleichzeitig die Zulassung eines anderen Staates in den Rat in Erwägung zu ziehen.

Gelingt es im Laufe des Freitag nicht, eine offizielle Verhandlung innerhalb des Rats durch eine offizielle Verständigung zwischen den Ratmitgliedern und Deutschland herbeizuführen, so dürfte man am Freitagabend vor der Frage stehen, ob nicht nur die Ratserweiterung, sondern auch das Inkrafttreten der Locarno-Verträge zur Veriagung gelangen muß. Diese Veriagung ist immer noch besser als ein offener Konflikt. Sie öffnet uns neue diplomatische Verhandlungen, wie sie in Genf nun einmal nicht anzubahnen sind.

Es ist übrigens bemerkenswert, daß Briand — als er am Donnerstag nach seiner Rückkehr aus Paris in Genf von dem Verlauf der offiziellen Ratssitzung hörte — sich sofort telegraphisch an den spanischen Ministerpräsidenten wandte, um ihn zu veranlassen, auf das angekündigte Veto der spanischen Delegation gegen den deutschen Ratssitz zu verzichten. Dem brasilianischen Vertreter gegenüber hat er sich in dem gleichen Sinne bemüht, und wie bestimmt versichert wird, nicht ohne Erfolg. In diesem Sinne erklärte auch der französische Völkerbundsdelegierte Voucheur am Donnerstag, daß die französische Delegation ihr in Locarno gegebenes Wort an Deutschland halten und alles daransetzen wird, um die Erfüllung eines ständigen Sitzes zu erreichen. Paul Voucheur hat im Völkerbundsrat bereits am Mittwoch eine ähnliche Erklärung abgegeben, die von Briand in der Donnerstagssitzung voll inhaltlich bekräftigt wurde.

Briands Marschplan.

Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Briand sei sofort nach seiner Ankunft in Genf an die Arbeit gegangen. Sein „Marschplan“ sei wie folgt: 1. Er werde versuchen, die Deutschen dazu zu bringen, sich ohne Verzug zu verpflichten, die Entscheidung des Völkerbundsrats anzunehmen. 2. Er wolle den schwedischen Außenminister überreden, sein Veto zurückzunehmen. 3. Er wolle einen Druck auf die spanischen und brasilianischen Vertreter ausüben, um sie zur Zurücknahme ihrer Drohungen zu bewegen. 4. Er werde Graf Strunski davon zu überzeugen suchen, daß Polen nicht mehr als einen zeitweiligen Sitz erhalten könne.

Wie der Havasvertreter berichtet hat Briand nach Schluß der inoffiziellen Sitzung des Völkerbundsrats Pressevertretern gegenüber erklärt: Was das Problem schwierig mache, sei, daß es sich nicht mehr um französisch-deutsche Verhandlungen oder deutsch-alliierte Verhandlungen handle, sondern daß von nun an der Völkerbundsrat selbst sich mit der Lösung der Frage befassen müsse. Gektern hätten die Signatäre der Abkommen von Locarno gewisse Rückversicherungen zwischen Frankreich und Deutschland befestigen können. Genie händen prinzipielle Fragen auf dem Spiele,

das Statut des Rates selbst und die Frage der Wahlmandate. Die Signatäre der Abkommen von Locarno dürfen nicht vergessen, daß für die Inkraftsetzung dieser Abkommen der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund notwendig sei und daß diese Notwendigkeit mit den berechtigten Bedürfnissen der anderen im Rate vertretenen Mächte in Einklang gebracht werden müsse. In der Sitzung sei man einen Schritt weiter gekommen, doch sei es noch nicht möglich, eine geeignete Lösung zu sehen. Am Freitagvormittag würden die Signatarmächte der Abkommen von Locarno mit den deutschen Vertretern eine Sitzung abhalten und am Nachmittag der Völkerbundsrat zu einer vertraulichen Sitzung zusammentreten.

In der Reichstagsitzung am Donnerstag wurde die Generaldebatte über das Programm des Reichsministers des Innern und seinen Haushalt fortgesetzt. Auch an diesem Tage bewegte sich die Aussprache meist in programmatischen Gedanken über das kulturelle und soziale Programm ohne parteipolemische Schärfe. Nur am Schluß der Sitzung brachte eine wüste Rede des völkischen Aube lärmende Austritte in den Sitzungssaal. Für das Zentrum sprach der Universitätsprofessor Dr. Schreiber, zur Zeit unzweifelhaft der beste Statistiker seiner Partei. Er bezeichnete es als eine der größten Aufgaben des neuen Staates, die Nationalisierung des Proletariats zu erreichen. Das sei jedoch nicht nur durch soziale Gesetzgebung möglich, sondern es müsse die Ausöhnung mit dem Proletariat mehr Herzenssache als Verstandesfrage sein. Er gab dem Abg. Solmann das Recht, daß die Deutsche Republik sozial eingekleidet sein müsse, wenn sie bestehen bleiben solle. Rücksehend stellte er sich zu dem Bismarck'schen Reiche sehr kritisch. Der Bismarck'schen Politik habe nach außen hin jeder Gedanke der Völkerveröhnung gefehlt, und innerpolitisch sei sie allzu lange auf östliche Verhältnisse eingekleidet gewesen. Im ganzen war diese Zentrumsrede von republikanischen und demokratischen Gedanken getragen. Für die Demokraten erteilte der Leipziger Universitätsprofessor Goch dem Sozialismus eine Abzage. Der bayerische Volksparteiler Leicht dagegen forderte, daß die kulturellen Aufgaben bei den Ländern bleiben sollen. Er prägte den innerlich unwahren Satz, daß Kultur nur auf christlicher Grundlage möglich sei. Große und alte Kulturen in anderen Erdteilen bewiesen das Gegenteil. Bezeichnend war, daß dieser bayerische Volksparteiler sich ebenso wie eine Reihe seiner Vorredner zu der Notwendigkeit eines Kampfes gegen den Alkoholismus bekannte.

Dann — man muß schon sagen — tobte für die Deutschvölkischen der Abg. Aube gegen die Republik, gegen Juden, Sozialdemokraten, gegen die Tischgeschloßwerke, gegen die Entente und hundert andere Dinge. Als er die Sozialdemokratie mit den Barmatgelbern in Verbindung brachte, warf Gen. Crispian dem Verleumder zweimal das Wort Schuft an den Kopf und erhielt dafür einen doppelten Ordnungsruf. Eine etwas peinliche Minute bereitete der völkische Redner dem Reichsinnenminister durch die Verlesung einer recht schmutzigen Kaiser-Geburtsstagsrede, die der damalige Oberbürgermeister Kälz in Zittau während des Krieges gehalten hat. Der Reichsinnenminister parierte diesen Angriff

Die Neuerungen im Danziger Schulwesen.

Nach der Revolution hat die fortschrittliche Entwicklung der Schule Fortschritte gemacht. Die Lehranstalten waren bis dahin häufig nicht über das platte Einpausen von Memorierstoffen hinaus. Die mittleren und höheren Lehranstalten blieben, obwohl sie vom Staate unendlich große Mittel forderten, obwohl sie vom Staate unendlich große Mittel forderten, nur einer kleinen Bevölkerungsschicht vorbehalten. Das Ziel der sozialistischen Erziehung, die Heranbildung von Volkswürstern, in denen alle körperlichen und geistigen Kräfte nach Möglichkeit, und zwar in voller Harmonie miteinander entwickelt sind, blieb bis vor kurzer Zeit ein unerfüllbar scheinendes Ideal. Zur Herausbildung der freien Persönlichkeit als Glied der freien Gemeinschaft bedarf allerdings unser heutiges Schulwesen auch noch der gründlichsten Umgestaltung. Anstatt erzwungener Gehorsam gegenüber „gotgewollter“ Autorität wünschen wir ein in Freiheit entwickeltes Gemeinschaftsstreben. Immerhin können wir konstatieren, daß unser Schulwesen seit der Revolution manche Umgestaltung zum Besseren erfahren hat. Die nach der Verfassung geschaffene Grundschule mit der Verpflichtung für alle Kinder, drei Jahre lang die Schule zu besuchen, entwickelt diesen Gemeinschaftsgeist und brängt auch die maßgebenden Kreise zum Ausbau dieser Klassen. In den letzten Jahren sind dann die Förderklassen eingerichtet worden und ein bestimmter Prozentsatz von Freischülern ist in die mittleren und höheren Lehranstalten aufgenommen worden. Wenn auch diese Entwicklung durchwegs nicht alle Wünsche eines fortschrittlichen Schulprogramms erfüllt, so ist doch manches geschehen, von dem man sich in kaiserlichen Zeiten nichts hat träumen lassen.

Als diese Neuerungen eingeführt wurden, haben sich nicht nur die besitzenden Stände dagegen gesperrt, sondern auch die Lehrerschaft sträubte sich in Danzig gegen diese Maßnahmen. Heute aber können sie nur erklären, daß sie mit diesem System die besten Erfahrungen gemacht haben.

Biederum geht ein Sturm durch die Bevölkerung. Der Senat hat durch Verordnung mit Wirkung vom 1. April d. J. ab die 7. Klasse der Svaeen abgebaut. Grund ge-

Sitzung des Völkerbundsrats.

In seiner gestrigen Sitzung genehmigte der Völkerbundsrat die Berichte über die Finanzlage in Oesterreich und Ungarn. Ferner beauftragte die Versammlung den Generalsekretär, die Regierungen nochmals zur baldigen Meinungsäußerung über den im Dezember 1925 aufgestellten Entwurf einer internationalen Konvention gegen die Sklaverei aufzufordern, damit der Rat in seiner Sommer-session den Abschluß dieser Konvention vorbereiten könne. Schließlich stellte der Rat fest, daß die zwischen England und Frankreich abgeschlossenen neuen Verträge den in den Entscheidungen des Völkerbundsrates vom 16. Dezember 1925 aufgestellten Bedingungen für die Auteilung des Mosul-gebiets an Irak entsprechen, womit diese Entscheidung endgültig geworden ist und Irak für die nächsten 25 Jahre unter das Mandat Englands gestellt wird. Die Entscheidung über die endgültige Grenzziehung wurde auf eine der nächsten Ratssitzungen verschoben.

Jedoch kräftig. Er verleugnete seine frühere monarchische Gesinnung nicht und erklärte, sein Vertrauen zur Monarchie sei in dem Augenblick erloschen, als Wilhelm II. nach Holland geflohen sei. Einem Flüchtling brauche man keine Treue zu halten. Nun ging natürlich ein ungeheurer Spektakel bei den Deutschnationalen los. Sie schimpften und drohten zu dem Minister hinauf und organisierten schließlich einen großen Auszug aus dem Sitzungssaal, während die Linke ihnen zurief: „Ab nach Holland! Auf nach Doorn! Die Holländer rüden ab!“ — Auf die Anfrage Solmanns, ob die Reichsregierung geplant habe oder noch plane, die Wahlreform auf Grund des Artikels 48 zu ortronieren, erklärte der Minister dann noch feierlich, daß im Kabinett niemals ein solcher Plan erwogen worden sei und er eine solche Maßnahme für undenkbar halte. Sofort nach der Ministerrede erhob sich der deutschnationale Führer Graf Westarp, um anzukündigen, daß nunmehr seine Fraktion ein Misstrauensvotum gegen den Reichsinnenminister einbringen werde, eine Demonstration, die Herrn Kälz politisch zweifellos besser bekommen wird, als ihm eine polische Ordensauszeichnung Wilhelms II. angetan haben würde.

Die Antwort, die Reichsminister Dr. Kälz dem völkischen Abg. Aube auf dessen Anrempelung antwortete, hatte folgenden Wortlaut: „Ich habe schon im Hauptauschuß erklärt, daß ich meine frühere monarchistische Gesinnung niemals verleugnet habe und mich ihrer nicht schäme. Ich habe dem Kaiser ziemlich nahe gestanden. Aber, wenn ein Kaiser, der von Millionen von Deutschen verlangt hat, daß sie ihr Leben einsetzen sollen für die Monarchie, in dem Augenblick, wo die Geschichte erstmalig von ihm selbst ein Einsehen für den monarchistischen Gedanken verlangt, nach Holland fährt, so ist das Band innerlich zerrissen. Das Grab der Monarchie wird von der Geschichte nicht auf deutschem Boden, sondern auf dem Wege nach Holland gesucht werden. Ich könnte mir denken, daß der monarchistische Gedanke eine Wiedergeburt erfahren hätte, wenn der Monarch gehandelt hätte, wie etwa Friedrich der Große, der bei Torjau vom Morgen bis zum Abend, mit Blut und Dreck bespritzt, mit seinen Grenadiere kämpfte und dadurch die Monarchie rettete. Für mich liegt die Monarchie auf der Totenbahn. Man kann Toten, wenn man Anlaß hat, ein verehrungswürdiges Gedenken bewahren, aber die Arbeit gehört den Lebenden. Und leben geblieben sind das deutsche Volk und der deutsche Staat.“

nug, daß die Frauenvereine und die Lehrerschaft wiederum gegen diese Maßnahme protestieren. Jedoch kann auch sofort gesagt werden, daß auch in dem Vorgehen der Frauenvereine keine Einheitsfront zu finden ist. Vor Jahren wurde bei den Svaeen auf die 6. Klasse noch eine 7. Klasse aufgebaut und somit mit Einschluß der als Vorhüllklassen geltenden drei weiteren Klassen ein zehnklassiges Gymnasium geschaffen. Dieses eingebaute Schuljahr, das zur Erleichterung der Schülerinnen geschaffen war, hat sich nicht bewährt, zum mindesten nicht auf den Bezug deutscher Schulbücher angewiesen sind, da bei der Herstellung eigener Lehrbücher in Danzig dieselben fast unerschwinglich werden würden, so würde beim Weiterbestehen der sieben Klassen sogar Störungen entstehen. So weist sich die 7. Klasse immer mehr als Fremdkörper aus. Da aber in Danzig Wert gelegt wird — und besonders wird dieses vom jetzigen Senat betont — die Kulturgemeinschaft mit Deutschland in allen Einzelheiten aufrechtzuerhalten, und es unsinnig wäre, mit Mecklenburg und Bayern das siebenjährige Gymnasium beizubehalten, so ist eigentlich der Widerstand der sogenannten Kreise nicht verständlich. Nach Ansicht des Senators Dr. Strunk, wie er sie am Montag bei der Behandlung der Großen Anfrage über den Abbau der 7. Klasse des Gymnasiums im Unterrichtsausschuß des Volkstages zum Vorschein brachte, würde ein schwerer Konflikt entstehen, wenn der Volkstag einen Antrag annehmen sollte, die 7. Klasse beizubehalten.

In Schulfragen sind oftmals pädagogische Fortschrittler und Reaktionen nicht mit den politischen Fort- und Rückschrittsparteien identisch. So ist es auch kein Wunder, daß gerade die der Deutschliberalen Partei angehörenden Pädagogen im Unterrichtsausschuß gegen dieses Veto des Senators Dr. Strunk, ihres politischen Freundes, Sand in Sand mit den Deutschnationalen Sturm laufen, während die Vertreterin der Zentrumspartei, die Schulrektorin Frau Sandmann mit dem Senator Dr. Strunk einer Meinung war und welche glaubte, daß die in der ersten Zeit nach der

Danziger Nachrichten

Frühlingsboten.

Der diesjährige milde und fast schneefreie Winter, der von den Meteorologen als sehr streng und anhaltend prophezeit wurde, nähert sich jetzt seinem Ende. Im großen und ganzen ist er bis auf kleine Frostperioden und größeren Schneefällen im Oktober v. J. recht harmlos verlaufen. — Außerordentlich früh, wie im vergangenen Jahre, hat der vorzeitige Frühling, der erst um 10 Tage seinen kalendermäßigen Einzug hält, seine Notizen in die heimische Vogel- und Pflanzenwelt gesandt. Stare und Lerchen kann man seit einigen Wochen in größerer Zahl beobachten, wie sie sich ansiedeln, ihre alten haussässigen Nester wieder aufzusuchen und sie wohllich einzurichten. Auch der Amsel ist da, und nordische Wanderer, wie Kraniche, wilde Gänse und Bachstelzen durchziehen von Süden nach Norden scharenweise die Luft. In fahlen Wäldern blüht die Schwarzerdheide ihr Frühlingslied, so daß man von einer Frühlingsdämmerung und -sehnsucht unter diesen geliebten Frühlingsboten sprechen kann.

Auch die Vegetation ist sehr vorgekommen. Überall recht es sich in der Natur. Schneeglöckchen, Anemone, Gänseblümchen, Leberblümchen kommen wie verzaubert, durch die Sonne hervorgeholt, in den Gärten zum Vorschein. Erle, Salweide, Haselnußsträucher sind mit rotbraunen, Silbergrünen und samthaarigen gelben Blütenbüscheln geschmückt. In den Gärten spricht der Rabarber mächtig empor, und die Stachelbeerksträucher bekommen zum Osterfest grüne Blätter. Kleeblätter, Kastanien, Ahorn zeigen schwellende Knospen und sind zum Aufbrechen, selbst die Birnbäume bekommen schon dicke Trauben. Die Winterarten stehen im allgemeinen üppig, gut verankert und sehen hellgrün aus. — Wenn auch nicht harte Winterstage mehr zu erwarten sind, so können böse Nachfröste kommen und so manche Hoffnungen auf Getreide- und Obstzweige vernichten; aber die von Tag zu Tag immer höher steigende Sonne wird das übrige tun und neues Leben in der Natur entfalten. Sie feiert mit dem herannahenden Osterfest ihre fröhliche Auferstehung.

Weitere Erleichterungen für die Wirtschaft.

Aufhebung der Börsenmehrwert- und der Devisensteuer.

Wie verlogen das Geschäft von der Wirtschaftseindlichkeit des Senats ist, beweist am besten die Tatsache, daß er im Rahmen des Möglichen nichts unternimmt, was zur Belebung des Geschäftslebens beitragen kann. Während die alte Regierung Steuerlast auf Steuerlast häufte, geht die neue Regierung daran, den Steuerdruck zu erleichtern. Nachdem erst kürzlich auf die Betriebseröffnungsteuer verzichtet worden ist, schlägt der Senat nunmehr dem Volkstag vor, die Börsenmehrwert- und die Devisensteuer zu beseitigen, und zwar mit Wirkung vom 1. April. Der Senat hat sich zu diesem Schritt entschlossen, obwohl das Aufkommen aus der Devisensteuer recht beträchtlich ist. Sie erbrachte 1922/23 (ab 1. Juli 1922) 234 631,60 Gulden, 1923/24 (seit 25. Oktober 1923) 541 842,35 Gulden) 641 905,67 Gulden, 1924/25 (ab 1. April 1924) 1 479 921,57 Gulden, 1925/26 (ab 1. April 1925 bis 28. Februar 1926) 985 901,55 Gulden. Ueber den Ausgleich des Haushaltsplanes abzugeben den Erklärungen des Senats Aufklärung bringen.

Was Danzig die Steuern einbringen sollen.

Der Haushaltsplan der Steuerverwaltung.

Der Senat, Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig, hat der Stadtbürgerschaft den Haushaltsplan der Steuerverwaltung für das Jahr 1926 zugehen lassen. Er enthält als Gesamteinnahme die Summe von 28 217 000 Gulden, als Gesamtausgabe einen Betrag von 8 284 000 Gulden. Das ergibt einen Ueberschuß von 14 933 000 Gulden. Im vorigen Jahre betrug der Ueberschuß 15 974 160 Gulden, bei einer Einnahme von 19 240 160 Gulden und einer Ausgabe von 8 266 000 Gulden.

Aus der Personalksteuer wird eine Gesamtsumme von 5 557 600 Gulden vereinnahmt. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus 4 932 000 Gulden Einkommensteuern, 500 000 Gulden Körperschaftsteuern und 125 000 Gulden Zuschuß aus dem Ausgleichsfonds des Freistaates.

An Realsteuern kommen 6 100 000 Gulden in die Kasse des Freistaates, d. h. 3 400 000 Gulden an Gewerbesteuern und 2 700 000 Gulden an Grundwertsteuern einchl. Vergütung für Kanal- und Müllabfuhrgebühren.

Eine Summe von 4 790 000 Gulden wird durch Verkehrssteuern aufgebracht. Sie setzt sich zusammen aus den Einnahmen und der Grundwertsteuer in Höhe von 500 000 Gulden, der Umsatzsteuer mit 2 550 000 Gulden, der Luxussteuer mit 600 000 Gulden, der Nachtlokalsteuer mit 100 000 Gulden, der Hundesteuer mit 400 000 Gulden, der Luftfahrzeugsteuer mit 600 000 Gulden, der Schankkonzessionssteuer mit 40 000 Gulden. Die Mindereinnahmen durch die Luxussteuer gegenüber dem Vorjahre — die Einnahmen betragen damals 720 000 Gulden — ist durch die Herabsetzung des Satzes der Luxussteuerpflichtigen Gegenstände bedingt. Interessant ist die Verminderung der Einnahmen durch die Hundesteuer um 20 000 Gulden. Die 1925 vorgeschommene Erhöhung der Steuerzins für zur teilweisen Abschaffung von Hundeu gebracht und die erwünschte Mehreinnahme nicht gebracht. Der Bestand an Hundeu ist von 7 706 auf 6 789 Stück gesunken ein Beweis für die Richtigkeit des Standpunktes der sozialdemokratischen Stadtbürgerschaftsfraktion. Bei der Luxussteuer ist die 200 000 Gulden hohe Mindereinnahme durch Rückgang der Kaufkraft infolge der allgemeinen ungenügenden Vermögenslage hervorgerufen.

An Zwecksteuern erzielt die Stadtgemeinde eine Einnahme von 6 750 000 Gulden, davon entfallen auf die Lohnsummensteuer 1 125 000 Gulden, auf die Wohnungsbaubausgabe 5 625 000 Gulden. Sonstige Einnahmen bringen einen Betrag von 19 400 Gulden ein.

Die Ausgaben betragen insgesamt 8 244 000 Gulden, und zwar erforderten die Personalksteuern an Ausgaben 26 000 Gulden, die Realsteuern 18 000 Gulden, die Verkehrssteuern 45 000 Gulden, die Zwecksteuern 7 765 600 Gulden, sonstige Ausgaben 429 400 Gulden. Bei den Zwecksteuern erklärt sich der hohe Ausgabeposten aus den Ausgaben besonders für die Wohnungsbaubausgabe.

Starkes Anwachsen der Geburtenziffer. Die Zahl der Geburten in Danzig steigt rapide. In der letzten Woche, vom 22. Februar bis 6. März, sind nicht weniger als 116 Kinder geboren, davon waren vier Totgeburten. Die Zahl der Sterbefälle betrug 60, 30 männliche und 30 weibliche Personen, davon 12 unter einem Jahr. Es haben an Tuberkulose 9, an Krebs 4, an Scharlach 3 Personen. Zwei Personen waren Opfer eines gewaltigen Todes.

Wie Roslowski den Mord beging.

Ein Lokaltermin bei Käsemarkt. — Rekonstruktion der Tat. — Der Film im Dienste der Kriminalistik.

Zeit Uhr früh. In die Straße „Schleifstraße“ biegt ein sechs-sitziges Auto; das Fährchen am linken Koffiziel, das einen Dienstwagen kennzeichnet, ist durch Wachsicht verhäkelt. Vor dem Gefängnistor hält der Wagen mit einem Knuck und heraus steigen zwei mit Fahrpelzen und Autosappen besetzte Männer — Kriminalbeamte. Fast im selben Augenblick öffnet sich das Gefängnistor und zwei Gefangenenführer führen einen jungen Mann heraus. Zwei rasche Schritte, dann steht er wie angewurzelt und lächelt, lächelt... seine Augen blinzeln in die strahlende Morgensonne. Das ist der Raubmörder Hans Roslowski? Er hat ja die Tat eingestanden, also kann ein Verstum nicht möglich sein. Am Abend des 14. September ermordete er den Kraftwagenführer Jurek, um dessen Verschaffung und das Auto in seinen Besitz zu bringen, eine in allen Phasen wohlüberlegte Tat, die damals ungeheures Entsetzen in Danzig verbreitete, und doch, dieses Lächeln, dieses pure, scheinbar feststehende Lächeln, dessen Abglanz sich wie ein Stück kalten Eisens auf die Brust legt, zeigt die Hilflosigkeit aller Kreatur. Hilflos das Lächeln, Verlegenheit verbergend, so wie hilflos menschliches Verhalten sich einer wahnhaften Tat gegenüber blöde lächelt. Was weiß auch der mit der spitzen Bogel ausgedrückt Verstand eines zweiten um das Innere des anderen? — nie wird menschlicher Geist die letzten Beweggründe einer Tat erfassen und selten die Motive zu einer glänzlichen Handlung noch so scheinbar klar, wie bei diesem Raubmord.

Ein mittelgroßer Mann von 22 Jahren, wohlgenährt und hübsch im landläufigen Sinne. Seine Kleidung sind mehr Lumpen, das sichtbare Hemd nur Fetzen, aber auf Gummitragen und Kranatte hat er nicht verzichtet. Zu klein die Nase, die seinen Schädel bedeckt. Aus der dumpfen Jelle zu einer längeren Autofahrt hat man ihn mit eisernen Armbändern versehen, Handschellen, die noch durch eine Kette um den Leib gesichert sind. Die Hufe, „verehelich“ wohl ohne Knöpfe, droht er jeden Augenblick zu verlieren, ein Mittel, etwaige Fluchtgedanken im Keime zu ersticken. Immerhin ein Mensch! — wenn auch die Allgemeinheit ihm dieses Attribut verjagen möchte.

„Komm, Hans, setz dich hierher.“ Der Kriminalbeamte hält den Mörder in eine Bekleidungs-„Kiste“ erklärt, „sonst erkläre ich dir die Folgen.“ Roslowski mutet diese Fürsorge an, aber in den Worten des Beamten liegt keine Spur von Ironie, es ist das Selbstverständliche dieser Menschen, die besser denn jeder in den schmerzten Verbrechen um den letzten Funken Mensch wissen.

Der Motor springt wieder an. Auf Neugarten schließen sich vier weitere Autos mit dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Jochim, Staatsanwaltschaftsrat Treppenhauer, sowie weiteren Kriminalbeamten, einigen Pressevertretern und einem Filmoperateur an. Die Mordtage folgte gleichfalls. Durch die Langgasse geht die Fahrt, wo eben der ehrjame Bürger seinen Verkaufsstand öffnet und vermuntert dem Zug der Wagen nachschaut, nichtsahnend, daß ein Raubmörder zu einer Kinoaufnahme als Hauptdarsteller fährt.

Im rasenden Tempo geht es die Chaussee nach Käsemarkt entlang, bis ein Baum mit einem langen, senkrechten Kalkstich den Haltepunkt kennzeichnet. Hier steht das eigentliche Drama am dem dunklen Herbstabend ein. Der Zufall wollte es, daß genau an diesem Punkt eine Kette Chauffeurarbeiter heute ihrer Tagesbeschäftigung nachgingen, die natürlich begierig die Zuschauer bei der kommenden grotesk-grauenhaftesten Kinonaufnahme bildeten.

Eine 3 Kilometer vor Käsemarkt liegt der Tatort, an der sogenannten „Hohen Brücke“. Roslowski wurde hier seiner Fesseln entledigt und ein Kriminalbeamter schärfte ihm ein, keine Tat in allen Einzelheiten nochmals genau so nachzugehen, wie er sie damals ausführte. Als man ihm den Revolver und die Utensilien übergab, stieg ihm zum erstenmal eine Blutwelle ins Gesicht, dieser Vorgang wiederholte sich nachher bei mehreren marantenen Handlungen, um seinen dramatischen Höhepunkt zu erreichen, als er die durch einen Kriminalbeamten gestellte Leiche dem Führer in den

Chausseeegraben zerrten mußte. Leichenblässe bedeckte sein Gesicht, und während der Kriminalbeamte zu seinen Füßen lag, schlug Roslowski die rechte Hand vor seine Augen und stand längere Zeit unbeweglich. Fürchterlich dieser Augenblick — im strahlenden Sonnenschein das biblisch zu wiederholen, was er im Schutze der Dunkelheit, besessen von einem bösen Dämon, tat.

Merkwürdig! — war es ein Fingerzeig einer unerklärlichen Macht hinter allem Sein, oder ironischer Zufall, der eine symbolische Deutung zuläßt: Ein ungeheurer Schwarm von Staren erschien am Himmel und erfüllte den Morgen mit lautem Geschrei. Abgetrieben von dem Schwarm irrte ein Vogel, ängstlich flüchtend, verfolgend davon, verfolgt von einem Dabicht, der wenig später seinen Schnabel in das kleine Leben schlugen würde. Eine willkommene Ablenkung, und doch den Sinn mit Schwermut füllend — Kampf ums Dasein — Blut, und hier filmt man den graufigen Auswuchs, die entsetzliche Entartung im Daseinstampf. Roslowski wollte mühelos im Existenzkampf gewinnen und ging über die Leiche eines Mitmenschen.

Besonders bizarr wirkten die Aufnahmen, als R. die Situation rekonstruierte, wie er den Put aus dem Wagen warf um den ermordeten J. zum Langsamfahren zu bewegen, wie er nach dem tödlichen Schuß über die Leiche hinweg ins Steuer griff, um die Gewalt über den Wagen zu erlangen, den er am Kilometerstein 8,6 zum Halten brachte. Derselbe Wagen, derselbe Fahrgast, nur ein lebender Chauffeur am Steuer und das Tempo geringer. Vorans fuhr ein anderes Auto, in dem der Filmoperateur ängstlich bedacht war, keine Phaxe der furchtbaren Minuten zu übersehen.

Dreimal mußte R. den tödlichen Schuß markieren und hier war es besonders interessant, wie er ängstlich bedacht war, die Pistole nicht zu hoch zu heben und jedesmal auf den Chauffeur rücken den ungeladenen Revolver abdrückte. Er schien zu wissen: Hier geht es um den Kopf! Der tödliche Schuß ging damals dem J. durch den Haarwirbel unter dem rechten Auge heraus — also wahrscheinlich ein Schuß, der er stehend abgab. Während seinen Angaben nach, er den Schuß stehend auf den Rücken abgegeben haben will, mit der Absicht, den Autoführer nur unschädlich zu machen. Auch befreit er, sich das Auto habe aneignen wollen; lediglich die Erlangung des Geldes wäre sein Leitmotiv gewesen. Tatsächlich aber ist ihm die Konstruktion des italienischen Wagens unbekannt, da er, der früher Metzler war, erst eine kurze Ausbildung als Chauffeur genossen hatte und so an dem Abend nicht fortfahren konnte, er ging damals nach Danzig und wurde morgens gesehen, wie er in den Zeitungen nachsah, ob man schon Kenntnis von seiner Tat hatte. 20 Gulden erbeutete er durch Auslösen eines Menschenlebens. Die notwendigen Fragen beantwortete R. mit leiser, doch ruhiger Stimme — viele „Ich weiß nicht mehr“ kamen vor.

Die Kinonaufnahmen waren beendet. Das schöne, aber fette Wetter bedingte einen warmen Trunk und ein Frühstück. R. wurde anheimgestellt, sofort in seine Zelle zurückzuführen oder am Frühstück in Käsemarkt teilzunehmen. Anjüngliche Angst vor dem Begastwerden im Dorje unterbrückte er mit dem Wunsch nach Nahrung — ein Mensch! So ging es dann in schneller Fahrt zum Gasthaus nach Käsemarkt. R. erhielt vor dieser Fahrt einen Beiz und so sah er im Kreise der Kriminalbeamten ohne Fessel und verzehrte sein Frühstück. Einige Dorkewohner tranken ihren Grog am Nebentisch und bewunderten die städtische „Filmgesellschaft“. Frau Wirtin hatte etwas „kauten gehört“ und erkundigte sich verstoßen, wer denn eigentlich der Raubmörder sei.

Der Mittag sah R. wieder in seiner Zelle. Sein Gehirn wird sich wohl mit der Frage zermartern: „Wird's den Kopf kosten oder nicht?“. Wir aber fragen, wird die barbarische und stumme Todesstrafe die Welt vor solchen neuen furchtbaren Verbrechen schützen? R. E.

Lohnabbauversuche im Baugewerbe.

Der Antrag der Arbeitgeber zurückgewiesen.

Seit Oktober finden allmonatlich im Baugewerbe auf Antrag des Unternehmerverbandes Verhandlungen zwecks Abbau der Löhne statt. Bisher haben die Unternehmer jedoch ihren Willen nicht durchsetzen können. Aber sie fühlen sich dadurch nicht entmutigt, sondern wiederholen immer wieder ihren Antrag in dem Glauben, doch endlich einmal einen Vorstößen beim Tarifamt zu finden, der ein willfähriges Werkzeug in ihren Händen ist, um ihre reaktionären Pläne durchzuführen. Trotzdem von Februar bis März eine Veränderung in den Lebenshaltungskosten nicht eingetreten war, berief der Arbeitgeberverband Verhandlungen zwecks Lohnabbau ein. Diese fanden am Montag, den 8. März, statt, verliefen aber erfolglos, weil der Unternehmerverband seinen Antrag auf Lohnabbau nicht zurückziehen wollte, da ihm die Ermächtigung dazu von seinen eigentlichen Auftraggebern fehlte. Dazum konnte man am allerbesten die Notmäßigkeit erkennen, in der sich der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe befindet. Er rief nun das Tarifamt an. Dieses tagte am gestrigen Tage unter Vorsitz des Obergerichtsrats Benwick und war von Unternehmerseite durch Sachbarth, Steffen, Schmitz und von Arbeitnehmerseite durch Sah, Krest und Formell besetzt. Hier wurden von Arbeitnehmerseite die Gründe für und von Arbeitgeberseite gegen den Lohnabbau vorgetragen. Nach stundenlangem Beratung lehnte das Tarifamt durch Schiedsrichter den Antrag des Unternehmerverbandes auf Lohnabbau ab. Aber auch diese Ablehnung wird den Unternehmerverband nicht davon abhalten, bald wieder seinen Antrag zu wiederholen.

Unser Wetterbericht.

Vorherige: Wechselnde Bewölkung, noch vereinzelte Regenschauer, heute bis stürmische, später abflauende westliche bis nordwestliche Winde, etwas kühler. Folgende Tage bewölkt sowie westliche Winde. Maximum: + 4,7; Minimum: + 0,7.

Die nächste Stadtbürgerschaftsversammlung findet am Dienstag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr, im Rathaus statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung lautet: 1. Mitteilung von der Abordnung eines Mitgliedes zur Bestandsaufnahme der Stellen usw. der Städt. Hinterlegungsstelle. 2. Fortsetzung der Beratung der Haushaltspläne: der Wohlfahrtsstelle und des Gesundheitswesens und des Altersheims Pelonten. 3. Erste Lesung der Haushaltspläne des Kinder- und Waisenhauses Pelonten, der Fach- und Berufsschulen, der Grundbesitz- und Fortbewaltung, des Hochbauwesens, der Allgemeinen Verwaltung, der Polizeikosten. 4. Erweiterung des Wasserwerkes Saspe und der Kläranlage. 5. Rechts- und Eigentumsverhältnisse des Altersheims Pelonten.

Zebramts-Prüfung an der Viktoria-Schule. Unter Vorsitz des Herrn Staatsrats Goll fand gestern an dem der Viktoria-Schule angeleiterten Lehrerbildungs-Seminar eine Zebramts-Prüfung statt. Als einzige Kandidatin bestand Fraulein Beleda Wilke aus Danzig. Die Prüfung.

Der Kampf der Fleischer.

Und wird geschrieben:

Der Streik bei der dänischen Fleischschlächtereier Bogstow auf dem Gelände des städtischen Schlachthofes geht weiter. Die Firma kehrt den Herrschaftspunkt heraus und wird hierin weitestgehend durch den Herrn Schlachthofinspektor M e r k e r unterstützt.

Verhandlungen über eine friedliche Beilegung des Streiks, die von dem Vertreter des Zentralverbandes der Fleischer im Laufe des gestrigen Tages wiederholt angeboten worden sind, wurden stets mit der Begründung abgelehnt, daß die Firma mit Ausländern nicht verhandelbar, ein Standpunkt, welcher ebenfalls von Herrn M e r k e r unterstützt wird. Eine eigenartige Auffassung dieser Herren. Dänen seien keine Ausländer, wohl aber Reichsdeutsche. Man sollte annehmen, daß die Schlachthofbeamten in dieser Angelegenheit unparteiisch handeln. Aber weit gefehlt! Herr M e r k e r ließ sich sogar soweit hinreißen, den Vertreter mit dem Ausdruck „Rekl“ und „lästiger Ausländer“ zu titulieren und knüpfte hieran das Verlangen, daß solche Rekl aus Danzig herausgeschmissen werden müßten.

Ra:dem auf dem Arbeitsnachweis bekannt geworden, daß der obige Betrieb beitrete wird, und die Arbeiter, die angefordert wurden, sich mit den Streikenden solidarisch erklärten, sprangen ebenfalls wieder die Beamten des Schlachthofes in lebenswürdiger Weise für die Firma Bogstow ein, indem sie Ausschlußarbeiter für den Schlachthof beim städt. Arbeitsnachweis anforderte, da andre Arbeiter für den Schlachthof zur Zeit nicht vorhanden sind.

Herr Bogstow und sein treuer Berater Karsten scheinen nicht zu wissen, daß für Danzig der 8-Stunden-Tag gesetzlich geregelt ist; man verlangt 14 bis 15 Stunden Arbeit pro Tag für einen Wochenlohn von 60 Gulden, Ueberstundenbezahlung gibt's nicht. „Wem's nicht paßt, der kann gehen“, schallt's bald alle halbe Stunde im Betrieb. Wird mit dieser langen Arbeitszeit etwa die Arbeitslosigkeit bekämpft? Es gehört nicht viel dazu, zu erkennen, daß die dort zu leistende Arbeit, Salzen mit harter Lanke, die einen gewaltigen Verschleiß von Arbeitszeug und Stiefeln bedingt, auch dementsprechend bezahlt werden muß. Solange die Firma Bogstow dies nicht erkennt, können wir ihr und den mit ihr verbundenen Schlachthofbeamten nur verschänken, daß die Fleischergehilfen Danzigs für ihr gutes Recht auszuhalten verstehen werden.

Danziger Standesamt vom 12. März 1926.

Todesfälle: Klempner Erasmus Ruge, 55 J. 11 M. — Witwe Rosalie Behrend geb. Ruchel, 84 J. 6 M. — Zimmermann Robert Sifring, 67 J. 2 M. — Pensionär präfixer a. D. Bernhard Marziani, 77 J. 8 M. — Pensionär Albert Kische, 88 J. 9 M. — Unbekannt: 1 Sohn.

SPD. Stadtbürgerschaftsfraktion. Montag, abends 7 Uhr: Fraktionsitzung im Volkstag.

Aus dem Osten

Gemeinsamer deutsch-polnischer Weichselvertrag

Der die Marierwerber Niederung schützende Weichselvertrag ist durch die Grenzziehung in acht Teile geschnitten worden...

Eine dunkle Wechselgeschichte

Vor einem Königsberger Schöffengericht wurde folgender Fall verhandelt: Am 24. November 1924 wurde in einer Kontursache in Weigeln von dem Kontursverwalter Sr. zu den Aktien des Königsberger Amtsgerichts ein Wechsel über 24 000 Mark...

Managenburg. Die Straßenräuberinnen festgenommen. Der Polizei ist es gelungen, die am Heberfall am Steindrehtplatz beteiligten drei Mädchen zu ermitteln...

Berent. Blieder in Betrieb gesetzt wurden vor einiger Zeit in Borkocin die dortigen Steinbrüche...

Remel. Die Kindesleiche im Bernsteinfischer. Beim Bernsteinfischen wurde von dem Fischer Winkler aus Schrepen-Thoms eine weibliche Kindesleiche gefunden...

handelt es sich um ein neugeborenes Kind, das gleich nach der Geburt in die See geworfen wurde...

Aus aller Welt

Das Rätsel um Hau

Selbstmord in Italien?

Nach Meldungen aus Wien hat sich Rechtsanwalt Karl Hau, der vor fast 20 Jahren wegen Mordes an seiner Schwiegermutter in Baden-Baden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt...

Hierzu meldet W. L. D.: In der Mitteilung des Wiener Elberfelders, daß ein unbekannter Mann, der sich in Livoli bei Rom am 8. Februar erschossen hatte...

Ein Schupoemann als Sittlichkeitsverbrecher

Donnerstag abend wurde in dem Gemeindepark in Berlin-Nichterfelde ein junges Mädchen von einem Manne angefallen und nergewaligt...

Abzug eines amerikanischen Luftschiffes

Abzug eines amerikanischen Luftschiffes. Nach einer Meldung der 'Chicago Tribune' ist das Luftschiff P. A. 5, das der amerikanischen Bundesmarine angegliedert ist...

Der Mörder des Wachmeisters Fischer festgenommen. Am Oktober 1923 war in Berlin der Polizeiwachmeister Fischer bei einem Zusammenstoß mit Kommunisten erschossen worden...

Ein Zug vom Sturm umgeworfen. In der Nähe von Spalato wurde durch den Sturm ein Zug umgeworfen, wobei 81 Personen verletzt wurden.

Der Moskauer Dampfer 'Anabona Årens' verfloßen. Der Moskauer Dampfer 'Anabona Årens' hat vor etwa drei Wochen Danzig mit einer für England bestimmten Eisenladung verlassen...

Abnahme des Elb-Hochwassers

Der Sturm läßt nach

Nach der Mittwoch abend ausgegebenen Sturmwarnung der Seewarte in Hamburg ist die Gefahr für die Nordsee und die westliche Ostsee noch nicht vorüber...

Hestige Stürme an der französischen Küste haben mehrere Unfallsfälle verursacht. Bei Vorient ist 200 Meter von der Küste entfernt ein Fischerboot mit drei Mann Besatzung untergegangen...

Mechin erneut geschlagen

In der gestrigen Runde des Schachturniers am Semmering gewann Kubitschkin eine sehr gut gespielte Partie gegen Amos. Tarrasch legte über Michel, Widmar über Janowski...

Weltrekorde noch und noch

Kademacher konnte im Neugorler Athleten Club zwei neue Weltrekorde aufstellen, und zwar für 100 Yards mit einer Min. 8 1/2 Sek. und für 100 Meter mit einer Min. 15 1/2 Sek.

Spiritusmuggel in Schleswig-Holstein. Der Polizei gelang es, am Norddeiner bei Sonderburg eine Schmugglerbande dingfest zu machen, die im Begriffe war, 1000 Liter Spiritus auf ein Lastauto zu laden...

In den Händen einer Erpresserin. Der ehrenamtliche Kassierer der Karlsruher Ortsgruppe einer Wohltätigkeitsorganisation, ein Kaufmann Moser, hat 2500 Mark unterlagern...

Schwere Folgen einer Bodenlentung. Eine heftige Entladung entfiel Donnerstag morgen auf dem Schlackenwerk der Glitte Phönix bei Zülzburg an der Rabelverbindung...

Kindesmord einer Sechzehnjährigen. Die 16jährige Haushaltungshilfsarbeiterin S. in Berlin ist wegen Kindesmordes als Polizeigefangene in eine Heilanstalt übergeführt worden...

Ein Marktsteden eingedöhert. In der bei St o d a ch (Bodenseegegend) gelegenen kleinen Dittschast Besche ereignete ein Brand, dessen Verheerung bei dem starken Westwind und infolge Wassermangels sehr schwierig war...

Liebe kleine Simofoa

MIFRED ANDERSENS HÖLLENFAHRT

Roman u. Otfried von Hanstein

Wir hatten gefräht und nun stand ich auf. Wie hatte das geschmeckt und gefrähtigt! Ich wies nach oben und sofort verstand sie...

Alles Leben erfordern! Jetzt unterschieden sich die Köpfe, aus denen gestern die zarten Klümmern der Atmungen und Seemannonen zitterten...

Ohr. Ich konnte durchaus nichts erkennen, aber sie eilte schneller vorwärts und ich traute ihren schwärzen Sinnen. Es konnte nichts Schlimmes sein...

Was eine Auskunftei zu tun hat.

Hochbetrieb. — Wie die Auskunftei aufkandekommt.

Infolge der andauernd schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, die täglich eine neue Umschichtung in den Kaufmannswelt bedingen, herrscht in dieser Zeit in den Auskunfteien der Großstädte, den Ratgebern über die Kreditfähigkeit der Handelsherrliche, Hochbetrieb wie nie vorher. Dieser fast tägliche Wechsel in den Vermögensverhältnissen der Bevölkerung bringt es auch mit sich, daß eine Auskunftei, die heute noch richtig war, morgen bereits überholt ist. So erklärte der Direktor einer der größten und ältesten deutschen Auskunfteien zu dem Korrespondenten der „Nachtausgabe“: „Es wird, um Zeit zu gewinnen und jede Anfrage rasch bei uns erledigen zu können, jetzt bereits die Erkundigung bezüglich auch solcher Kaufleute eingeleitet, die noch niemals von Kunden in Anfrage gezogen worden sind.“

Wie vollzieht sich so eine Erkundigung durch die Auskunftei? — Zunächst werden bei allen in Betracht kommenden Registerbehörden Erhebungen angefordert und Auszüge angefertigt, dann geht der sogenannte Rechercheur an die Arbeit. Der erste Gang von ihm ist gewöhnlich der, daß er zu dem angestragten Manne selbst geht und ihn über sich selbst befragt, sich auch Referenzen über sich von ihm persönlich geben läßt. Doch erscheint wohl jedem auf den ersten Blick etwas merkwürdig, ist aber, wie langjährige Erfahrungen gezeigt haben, ein nicht zu unterschätzender Bestandteil jeder Auskunftei, da bei dieser Vorgehensweise mit dem Angestragten der routinierte Rechercheur geschickt herauszuholen versteht, wo er

den eigentlichen Hebel für die Recherchen

anzusehen hat. Gleichzeitig werden aber auch noch andere Wege begangen, Anfragen an die Konkurrenz geleitet und verschiedene andere kombinierte Methoden angewendet, um hinter die Wahrheit zu kommen. Eine Auskunftei besteht nie aus einer einzigen Erkundigung, sondern sie ist die Bilanz einer ganzen Reihe von Erkundigungen. So arbeiten heute alle großen Auskunfteien, in Amerika wie in Europa.

Der Amerikaner fragt: „Was ist der Mann wert?“ Ob der Betreffende persönliche Werte besitzt. Ruhm oder gesellschaftliche Stellung, ist ihm gleichgültig. Die Hauptsache bleibt sein Vermögen. Großzügig, wie der Bewohner der neuen Welt ist, hat er ein System erfunden, wodurch jeder in Amerika in einem Moment über die Kreditfähigkeit seines Mitmenschen informiert werden kann. Das sind die sogenannten „Rating-books“, Beurteilungsbücher, worin mehr als eine Million von Firmen angeführt sind. Bei jeder Firma stehen nur zwei Buchstaben dabei notiert. Der eine Buchstabe bedeutet die Vermögenslage, der andere die Kreditwürdigkeit. Dieses Buch wird fortlaufend revidiert und erscheint vierteljährlich. In Deutschland ist so etwas nicht üblich, sondern hier wird jede Anfrage individuell erledigt. Dies Rating-book ist in gewissem Sinne ein gedrucktes Archiv, woraus jeder sich ohne Bemühung eines Büros Auskunft verschaffen kann. Das System des gedruckten Archivs hat aber den Nachteil, daß jede Firma eben nur mit zwei Worten abgetan ist, deshalb hat die deutsche Gründlichkeit das alte, viel eingehendere System der Individualisierung beibehalten.

Der Titelsaal eines Auskunftei-Hauses sieht auf den ersten Blick wie ein großer Bibliotheksaal aus. In der Mitte bis zur Decke hinaufreichende Stellungen, und rund um den Saal die Wände, ebenfalls bis zur hohen Decke hinauf, so wie die Stellungen, mit Wappen gefüllt, in denen, nach Namen, alphabetisch geordnet,

das „Sittenzengnis“

jeder Firma, die oft gar keine Ahnung davon hat, auf die Kenntnis der Wissensbücherei lauert. Die Auskünfte sind, wie ich konstatiere, im Original meist mit Tinte geschrieben, jeder einzelnen aber liegt eine mit Schreibmaschine geschriebene Kopie bei, so daß bei erfolgter Anfrage sofort eine Antwort abgehen kann. Hier liegt das Schicksal vieler zu treuen Händen aufgeschloß. Durch dieses System ist es möglich, im ersten Moment wenigstens eine vorläufige Auskunft erteilen zu können.

Wieviel Personen die Organisation eines derartigen modernen Auskunfteibetriebes erfordert, kann man danach ermaßen, daß eine große Firma in ihrem internen Betriebe nicht weniger als 600 Angestellte beschäftigt. Derselbe Auskunftei hat in Deutschland allein 35 Filialen, die in stetem Austausch über die Vermögensverhältnisse der Kaufleute stehen, da die Anfragen oft von einer Stadt in die andere hinüberfließen. Ein großer Teil der Mehrarbeit für die Auskunftei bildet das infolge der trüben Wirtschaftsverhältnisse heute so besonders rege Wechselgeschäft, da bei jedem Wechsel, der jetzt häufiger wie je die Bargeldzahlung vertritt, eine Auskunftei eingeholt zu werden pflegt.

Die Leute sind eben jetzt

furchtbar vorchtig.

bevor sie einen Wechsel statt Geld entgegennehmen, aber selbst, wenn die Auskunftei auch nicht rasig lautet, bleibt ihnen doch meist nichts anderes übrig, als ihn zu nehmen, denn Bargeld bekommen sie nicht zu sehen, und so ist ihnen der Wechsel lieber als gar nichts. Mitunter ereignet sich der Fall, daß bei Begebung eines Wechsels der Bezogene noch als kreditfähig recherchiert wird, wenn aber dann der Fälligkeitstag herankommt, sich seine Firma als insolvent erweist, dann pflegen Reklamationen an die Auskunftei einzuliegen, wie man so eine falsche Auskunft geben konnte, und doch war die Auskunft damals richtig, als sie verlangt wurde.

Gibt man auch Auskunft in Heiratsangelegenheiten oder sonstigen Familiensachen? Das macht man prinzipiell nicht, obwohl sehr häufig diesbezüglich angefragt wird. So häufig, daß man eigene Abteilungen einrichtet, um Anfragen bezüglich der Bonität von Heiratskandidaten abzulehnen! Man ist sogar so rigoros, daß man, wenn z. B. eine Textilfirma bezüglich einer Eisenfirma Erkundigungen einzieht, erst rüdfragen muß, zu welchem Zweck die Auskunft benötigt wird.

Gräfin Bothmer zum dritten Mal vor Gericht.

Ein Ablehnungsantrag gegen den Vorsitzenden abgewiesen. Der gefällige letzte Wille.

Der neue Bothmer-Prozess zeichnet sich durch dieselbe melo-dramatische Stimmung aus, die die erste Verhandlung gegen die Gräfin kennzeichnete. Den Vorsitz führt wieder Landgerichtsdirektor Westerkamp. Gleich zu Beginn des Prozesses kommt es zu einem kleinen Zusammenbruch, als sich die Gräfin weigert, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Schließlich wird ihr ein Platz zwischen den beiden Verteidigern angewiesen. Gleich darauf bringt die Verteidigung einen Antrag ein, der den Vorsitzenden

Westerkamp wegen Besangenheit ablehnt;

der Antrag ist in vier Punkten formuliert, in denen Landgerichtsdirektor Westerkamp sein Verhalten gegen die Gräfin in der ersten Instanz zum Vorwurf gemacht wird. Nach der Verlesung dieses Antrages erhebt sich Landgerichtsdirektor Westerkamp sehr bleich und fragt die beiden Verteidiger, warum sie ihren Antrag nicht schon vorher eingereicht hätten. Es entwickelt sich ein erregter Disput. Schließlich wird ver-

fändet, daß die Sitzung bis 12 Uhr ausgesetzt wird; inzwischen wird Landgerichtsdirektor Hellwig, der Vorsitzende der zweiten Instanz, über den Antrag zu entscheiden haben.

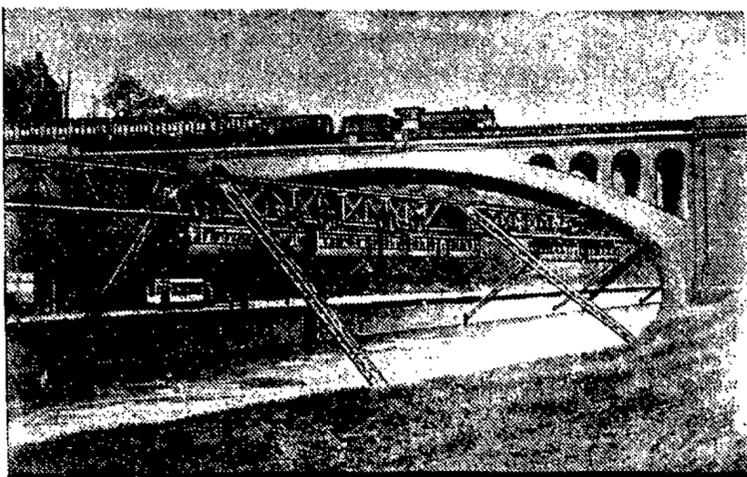
Erst gegen 1 Uhr kommt das Gericht zurück. Es wird verkündet, daß dem Ablehnungsantrag der Verteidigung gegen Landgerichtsdirektor Westerkamp nicht stattgegeben wird. An diesen Spruch schließt sich eine längere Begründung an.

Die Angeklagte Gräfin Bothmer gab zur Sache an, daß ihr im Oktober 1924 Frau Ried ihre Söhne zum Verkauf übergeben habe, um Mittel für das bevorstehende Weihnachtsfest zu erhalten. Sie, die Gräfin, habe aus eigenen Mitteln Frau Ried die verlangte Summe gegeben. Im November sei Frau Ried aufgeregt in das Bothmerische Haus gekommen und habe erzählt, daß sie

500 Mfr. auf dem Markt verloren

habe. Die Gräfin habe darauf bei einem Herrn Sachjenberg eigenes Silber verpfändet und darauf habe Frau Ried 500 Mark erhalten.

Die Verhörrede habe das Geld später zurückzahlen wollen, ohne daß es ihr gelungen sei, von ihren Kindern hierbei Hilfe zu erlangen. Als dann Frau Ried krank war, und ihr Ende naheföhlte, habe Frau Ried ihr einen Brief an ihre Kinder diktiert und um Ueberlassung von 500 Mark gebeten, um die geliehene Summe zurückzahlen zu können. Dieses Schriftstück trägt den Namen der Schwester Synonima in der Ecke. „Den Namen der Schwester Synonima“, so erklärte die Angeklagte, habe ich selbst geschrieben.



Die Schwebbahn Elberfeld—Barmen

blickt auf ein 25 jähriges Bestehen zurück. Dieses eigenartige Verkehrsmittel hat eine gesamte Betriebslänge von 13,3 Kilometer und führt größtenteils im Tal der Wupper entlang. Unser Bild zeigt einen interessanten Verkehrspunkt der Schwebbahn, den Kreuzungspunkt von Eisenbahn, Schwebbahn und Straßenbahn. Die Schwebbahn befördert jetzt jährlich 20 Millionen Fahrgäste und bewältigt fast zwei Drittel des gesamten lokalen Verkehrs der Schwebbahn bei größter Verkehrssicherheit. In 25 Jahren hat sich auf der Bahn nur ein Todesfall ereignet.

Das Schicksal eines Dollarkönigs.

Die wirksamste Strafe.

Im Jahre 1902 wanderte der damals 30 Jahre alte Bankangestellte Wolf Wäscher, der Sohn eines Warschauer armen Metzgerhändlers, nach Nordamerika aus. Er ließ sich in Chicago nieder, wo er, zwar mittellos, sich mit Eifer seinem Beruf widmete, und nach wenigen Jahren brachte er es bereits so weit, daß er in Chicago eine bescheidene, aber eigene Wechselstube eröffnen konnte.

Hier tritt die Metamorphose ein: Wolf Wäscher wird in einen Bankier William Webb's verwandelt und heiratet die Tochter eines reichen Bankbesitzers. Das Glück war dem Emigranten weiter hold. Nach einer kurzen Zeit war er bereits Inhaber und Chef eines großen Bankhauses unter der Firma „William Webb's and Company“ und während des Weltkrieges vervielfachte sich sein Vermögen.

Blötzlich begann der Tod ihn in seinem behaglichen Heim zu töten. Seine zwei Kinder starben an einer Grippe und kurz darauf kam seine Frau und sein nur noch einjähriger Sohn bei einer Autokatastrophe um. Dann starben auch seine weiteren fünf Kinder, eins nach dem anderen. Webb's-Wäscher blieb nun, zwar reich, aber unglücklich, vereinsamt, und litt stark unter seinem Schicksal. Vor einigen Tagen erhielten die alten Freunde Wolf Wäscher's in Warschau einen Brief vom Millionär William Webb's, aus dem sie mit Staunen erahnen, daß der Warschauer Händlerjohn seinen Namen nicht bloß der Karriere wegen, sondern um dem ihn verfolgenden Stedbrief zu entgehen, geändert habe.

„Ich habe die Hanna Lamet vergiftet“, schreibt der amerikanische Millionär. „Im Jahre 1910 erliefen zum erstenmal ihr Schatten in meinem Hause, um mir den Tod meiner Kinder zu verkünden. . . Und jedes Mal, wenn ein meiner Kinder sterben sollte, sah ich nachts die Hanna, welche mir den Tod des Kindes verkündete und mich bat, unierem Sohn zu versorgen. . .“ Inzwischen starb der Millionär im Krankenhaus und vor seinem Ableben ließ er einen Beamten der Chicagoer Staatsanwaltschaft und einen Notar zu sich kommen, denen er folgendes erklärte und bat, diese seine Beichte und sein Vermächtnis der Warschauer Staatsanwaltschaft mitzuteilen:

Mit der Hanna Lamet, einem armen Mädchen aus dem Warschauer jüdischen Arbeiterviertel, habe er eine Zeitlang gelebt und sie gebar ihm einen Jungen. Die Arme wurde deswegen aus ihrem Elternhause vertrieben und er wurde gebrängt, die Verführte zu heiraten. Um sie los zu werden, tat er einmal eine Dollis-Art in ihr Essen, wovon sie auch starb. Das Kind wurde dann dem Waisenhaus übergeben, entloß jedoch. Er bitte, falls jemand wegen Ermordung der Lamet verurteilt sein sollte, denselben sofort zu rehabilitieren und ihm von seinem, Webb's, Vermögen 200000 Dollar als Entschädigung zu geben. Sein eigenes Vermögen in Höhe von 12 Millionen Dollar soll man dem Sohne von der Lamet, also seinem Kinde, falls dieser Jude sei oder zum Judentum übertritt, werde, geben.

Die Warschauer Staatsanwaltschaft, welche sich mit dieser Angelegenheit nunmehr befaßt, hat bereits die Richtigkeit der Angaben Webb's-Wäscher's festgestellt. Leider konnte die Existenz seines nunmehr glücklichen Sohnes noch nicht festgestellt werden.

Der Fall Jürgens.

Die Arbeiter demonstrieren.

Der Stargarder Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Fuchs, der seit einiger Zeit die Untersuchung gegen das Ehepaar Jürgens geleitet hat, ist vor einigen Tagen nach Stargard zurückgekehrt, da die in Berlin vorzunehmenden Ermittlungen vorläufig als abgeschlossen gelten können. Alle weiteren Dispositionen werden nunmehr von Stargard aus getroffen, und zwar sowohl die Entscheidung über die von den Inhaftierten eingelegte Kasibeschwerde wie über die eventuelle Ueberführung des Ehepaares in das Stargarder Untersuchungsgefängnis.

In Stargard i. P. fand Mittwoch anläßlich des Falles Jürgens eine von den Sozialdemokraten und den Kommunisten gemeinsam veranstaltete Demonstration auf dem Gerichtsplatz statt, an der sich etwa 2000 Personen beteiligten. Von hier aus marschierte der Zug durch die Stadt zum Neuen Gesellschaftshaus, wo die Abg. König (S.P.D.) und G. S. K. (A.P.D.) Ansprachen hielten, die sich gegen die deutsche Justiz richteten. In einer Entschuldigungsrede wurde die Wiederaufnahme aller Verfahren, an denen Landgerichtsdirektor Jürgens als Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes mitgewirkt hat, sowie die Freilassung der politischen Gefangenen verlangt.

Fast zwei Millionen Rundfunkteilnehmer in England. Der Postminister gab gestern im Unterhause bekannt, daß im Laufe des letzten Jahres der englischen Radiocompany von 1 906 000 Radioabonnenten 1 114 000 Pfund Beiträge gezahlt worden sind.

Nichts Neues gibt es . . .

Der Pubikopf der Ägypterinnen.

Wenn man glaubt, daß alle die modischen Extravaganzen, mit denen unsere Damen und stauenden Männern Tag für Tag überraschen, wirklich neu und noch niemals dagewesen sind, irrt man sich gewaltig. Denn selbst die neuesten Erfindungen von der Civisfrisur bis zu den kurzen Röcken sind nichts weiter als die Nachahmung vergangener Kulturen. Professor Blackman-Berlin, der bekannte Ägyptologe, bewies kürzlich, wie das „S-Ähr-Meubblatt“ erzählt, an der Hand des unverletzlichen Materials, das in den Sälen des British Museum liegt, daß selbst die neuesten Einrichtungen und Erfindungen des modernen Lebens schon lange da waren. Die vornehmen Damen Thebens trugen in der Zeit der 18. Dynastie, also

1600 Jahre vor Christi Geburt, jene Frisur, die heute unter der Bezeichnung Eton Mode ist und die Damenwelt erobert.

Die Ägypterinnen benutzten dieselben Schönheitsmittel wie die Damen von heute. Sie schminkten sich genau so, sie zogen ihre Augenbrauen genau so nach, rasierten sie auch, wenn sie nicht gut gewachsen waren, und selbst das Material, aus dem die vor dreieinhalbtausend Jahren benutzten Stifte bestanden, ist vollkommen identisch mit jenem, das heute von den Kosmetikern für diese selben Zwecke verwendet wird.

Es gibt sogar einen Punkt, in dem die ägyptischen Damen den heutigen Evasidchtern entschieden überlegen waren. Denn die Düste und Wohlgerüche, die sie benutzten, übertrafen selbst die berühmtesten Erzeugnisse von heute. In den Mumiengräbern sind die Spuren von seltsamen und wunderbaren Wohlgerüchen aufgefunden worden, die sich in den Kleidern der einbalsamierten Mumien fast viertausend Jahre lang gehalten haben, und diese Wohlgerüche stellen Gururiam und Cois vollends in Schatten. Selbst zwei Kleidungsstücke, die heute letzter Schrei der Mode sind, waren den Ägyptern längst bekannt: das Pajama und der Zumper. Nur daß bei den alten Ägyptern die Herren den Zumper trugen, während das Pajama den Damen vorbehalten war.

Verbrechen in Hypnose.

Die Praxis einer Bande in Honolulu.

Eine Räuberbande, die ausschließlich mit Hypnose arbeitet, ist in Hawaii, der amerikanischen Insel des Stillen Ozeans, eine Weltberühmtheit geworden. Die Bande besteht aus Japanern, Chinesen, Philippinos und polynesischen Mischlingen. Das ist so ziemlich alles, was die Polizei von ihr weiß. Wenig genug, wenn man bedenkt, daß bereits 61 Leute ausgeplündert worden sind, daß diese Attaken am hellen Tag im Geschäftsviertel von Honolulu vorgekommen sind, und daß sich die tüchtigsten amerikanischen Detektive seit Wochen um ihre Verfolgung bemühen.

Die Verurteilung eines Opfers nach dem System dieser Räuberbande geht etwa folgendermaßen vor sich: Der Prokurist eines Kaufhauses (ein Chineser) kommt mit schleppendem Schritt und starren Augen zu seinem Chef und bittet um einen Vorschub von 500 Dollar. Vier Tage später berichtet dieser, daß er von einem Unbekannten auf einer Autofahrt in einen Trancezustand verlegt worden ist und in der Hypnose den Auftrag erhalten hat, 500 Dollar herbeizuschaffen. Die Durchschnittsbeute der Räuber ist nämlich etwa diese Summe; doch behandelt die Bande ihre Opfer höchst individuell. Ein japanischer Seeoffizier wurde nur um 100 Dollar betrogen, während ein eingeborener Gutbesitzer 1200 bezahlte mußte. Dieses neue System für Diebe und Räuber gibt vorläufig der Verbrechenswelt alle Chancen in die Hand. — der Polizei bis jetzt keine. Erst wenn eines der nächsten Hypnoseexperimente mit der Pistole beantwortet wird, dürfte die Gesellschaft ihr Arbeitsgebiet in eine andere Gegend verlegen.

Eine Ruinenstadt in Ecuador. Im Huacogebirge in der Provinz Cacha wurde eine prähistorische Ruinenstadt entdeckt. Die Regierung hat beschloffen zur Erforschung der Ruinen eine Expedition unter Leitung des deutschen Archäologen Max Neube zu entsenden.

Rückgang der Krebskrankheit. Während man bisher aus allen Statistiken der letzten Jahrzehnte auf eine geradezu erschreckende Zunahme der Krebskrankheit geschlossen hat, behauptete kürzlich Dr. Menetrier in der französischen Ärzte-Akademie, daß seit einem Jahrhundert die Ziffer der Krebskranken sinkt. Eine Statistik aus dem Jahre 1816, die der berühmte Arzt Heple aufgestellt hat, und die 2566 Krankheitsfälle umfaßt, zeigt auf sieben Menschen einen Krebskranken, also ungefahr 14 Prozent. Die Beobachtungen der letzten Jahre zeigen jedoch ein Verhältnis von 9 bis 10 Prozent. Es besteht also kein Zweifel, so sagt Dr. Menetrier, daß der Krebs jetzt nicht häufiger ist als vor hundert Jahren. Er führt dies auf die verbesserten Diagnosemethoden zurück.

Der Weltfrachtenmarkt belebt sich.

Höhere Getreidefrachten.

Der Weltfrachtenmarkt verzeichnete in der letzten Zeit — alles in allem — eine Zunahme der Charterfähigkeit, wobei deutlich die Beobachtung zu machen war, daß die Reeder eine ausgesprochene Zurückhaltung an den Tag legen. Sie dürften in erster Linie mit den Bewegungen am internationalen Getreidemarkt zusammenhängen; denn nachdem sich die deutschen Weizenpreise denen für argentinischen Weizen ziemlich genähert haben, ist wieder eine Importmöglichkeit nach Deutschland gegeben, und nach dem Lonnagebedarf der Lebersee-Getreidemärkte für die späteren Monate zu urteilen, scheinen auch größere Verschiffungen bevorzustehen. Jedenfalls sind die Reeder in der Abgabe ihres Schiffsraumes für die Monate April und Mai sehr vorsichtig; sie verlangen heute schon, wie der „Schiffahrtscorrespondent“ des „Berl. Börsen-Cour.“ schreibt, höhere Frachttarife, die auch teilweise von den Abladern bewilligt wurden. Dagegen sind die Frachttarife für prompte Verschiffungen noch immer außerordentlich niedrig. In den überseeischen Getreidehäfen ist noch viel Schiffsraum für sofortige Heimbeurteilung disponibel, der natürlich zunächst untergebracht sein muß, bevor der Weg für eine durchgehende Ratenaufbesserung geebnet ist. Jedenfalls sind die Aussichten für die Frachtschiffahrt in den Frühjahrsmonaten weit günstiger, als es noch vor kurzem den Anschein hatte, besonders auch unter Berücksichtigung des Umstandes, daß an den ausgedehnten britischen Kohlenmärkten gute Frachten gesucht werden. So wurden Leihin von Cardiff nach Buenos Aires bzw. Montevideo 19 bis 20 Schilling bezahlt. Am heimkehrenden La-Plata-Markt bewilligte man von Buenos Aires nach dem Kontinent für Getreide 11 1/2 Schilling, während in den Häfen nicht überhalb San Lorenzo nach England/Kontinent 15—15 1/2 Schilling durchzuholen waren; indes werden für Matidampfer schon 17—17 1/2 Schilling geboten. Von Rosario nach dem Kontinent oder England wurde ein Dampfer zu 13 1/2 Schilling untergebracht.

Auf dem nordamerikanischen Frachtenmarkt bestand gute Nachfrage nach Getreidebäumen, und der oberste Frachttarife nicht den geringsten Rückgang zeigen konnten, weil viel mehr Schiffsraum verfügbar ist, als angefordert wird. Von den nördlicheren Häfen der Vereinigten Staaten bezahlte man für Schiefergetreide nach Großbritannien eine Rate von 2 Schilling pro Quartier. Vom Nordpazifik werden nur wenige Getreideabläufe gemeldet, doch rechnet man auch hier mit einer Belebung der Charterfähigkeit. Von Vancouver nach England/Kontinent werden nur 20 Schilling geboten. Das Kohlenbeurteilungsgeschäft lag sehr still. Nur Südamerika zeigte einigen Bedarf; die Frachttarife nach Rio de Janeiro hielten sich auf einem Stande von 4 Dollar. Golf-Verfrachter interessierten sich für Dampfer in der Holzfahrt und boten u. a. für Pichinmeladungen nach dem La Plata eine Frachtrate von 142 Schilling pro Standard.

Die Ruderfrachten von Ruba sind weiter sehr niedrig. Die Märkte des Ozeans waren teilweise belebt. Gute Nachfrage bestand nach Getreidebäumen von indischen Häfen nach dem fernen Osten und nach Europa. China und Japan tätigten in letzter Zeit größere Reiskaufschiffe. Von Burma nach dem Kontinent wurden einige Reiskampfer zu 20 Schilling geschlossen. Getreidebäume von Australien wurden nur in mäßiger Zahl angefordert; insbesondere sind Dampfer für eine Heimladung nach Europa schwerlich unterzubringen. Dagegen charterte Südaustralien Getreidebäume nach dem fernen Osten zu 22 1/2 Schilling. Der Mittelmeermarkt zeigte für Eradampfer wieder größeres Interesse.

Das Bauprogramm der deutschen Reichsbahn.

Wie das „S. L.“ erzählt, findet der von der Reichsregierung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gestellte Betrag in Höhe von 100 Millionen Verwendung zur teilweise Wiederaufnahme des seit Oktober v. J. wegen der immer mehr fallenden Einnahmen zurückgestellten Bauprogramms. Leider ist wegen der Ausfälle, die sich im Januar und Februar auf rund 50 Millionen jeden Monat nach den vorläufigen Ergebnissen belaufen, nicht möglich, das gesamte Bauprogramm trotz der zur Verfügung gestellten Mittel wieder aufzunehmen. Immerhin aber werden veranschlagt werden: zur Durchführung des Oberbauprogramms 15 Millionen, wodurch 250 Kilometer gebaut werden können.

Das Programm nimmt auch Rücksicht auf die Herstellung von Wohnungen für Arbeiter und Betriebsbeamte. Das rollende Material muß besonders bedacht werden, da der Zustand der Zug- und Stoßvorrichtungen eine beschleunigte Erneuerung erfordert. Es sind dafür 34 Millionen ansgeworfen. Für sonstige Verbesserungen an Fahrzeugen, wie Hornbäume, Speisepumpen, Aufhänger, Tragfedern kommen 5 Millionen in Frage. Für die Fahrzeugbeschaffung selbst sind 25 Millionen vorgesehen, wovon 10 Millionen auf D-Zug-Wagen, 4 Klassenwagen und Spezialgüterwagen entfallen. Die Lokomotivindustrie wird durch Renausträge an Speziallokomotiven mit etwa 9 Millionen berücksichtigt werden. Dabei kommen vornehmlich kleine Typen für Nebenbahnen und Rangierzüge sowie einige Speziallokomotiven, z. B. für Hafen- und Schmalspurbahnen in Betracht.

Die Einfuhr deutscher Waren.

Trotz der vielfachen Berichte über den Warenverkehr mit Deutschland wendet sich eine Reihe von Firmen, die sich in den geltenden Bestimmungen nicht zurechtfinden, an das polnische Industrie- und Handelsministerium mit dem Ersuchen, die Einfuhr von deutschen Waren nach Polen zu erleichtern. In Anbetracht dessen bringt das Industrie- und Handelsministerium, um Mißverständnisse zu vermeiden, den interessierten Faktoren folgende Bestimmungen in Erinnerung, die über den Warenverkehr mit Deutschland erlassen worden sind.

Die Einfuhr der im „Dziennik Upraw“ Nr. 81 vom Jahre 1924 und Nr. 102 vom Jahre 1925 angeführten Waren aus Deutschland ist unbedingt verboten. Die Einfuhr von Waren aus Deutschland ist in den Nr. 61 und 69 des „Dziennik Upraw“ von 1925 angegeben, kann ausnahmsweise in Betracht gezogen werden, wenn es sich umlich um Substitutionswaren, die Rohmaterialien, Halbfabrikate zur Weiterverarbeitung in den Fabrikaten usw. handelt, die in keinem großen Mengen für den Bedarf der Industrie, dagegen nicht für Handelszwecke eingeführt werden. Die Einfuhr von Waren zu Handelszwecken, wie z. B. Textilwaren, Konfektionswaren, Holz- und Eisenwaren usw. ist unbedingt verboten.

Die Einfuhr der im „Dziennik Upraw“ Nr. 81 vom Jahre 1924 und Nr. 102 vom Jahre 1925 angeführten Waren aus Deutschland ist unbedingt verboten. Die Einfuhr von Waren aus Deutschland ist in den Nr. 61 und 69 des „Dziennik Upraw“ von 1925 angegeben, kann ausnahmsweise in Betracht gezogen werden, wenn es sich umlich um Substitutionswaren, die Rohmaterialien, Halbfabrikate zur Weiterverarbeitung in den Fabrikaten usw. handelt, die in keinem großen Mengen für den Bedarf der Industrie, dagegen nicht für Handelszwecke eingeführt werden. Die Einfuhr von Waren zu Handelszwecken, wie z. B. Textilwaren, Konfektionswaren, Holz- und Eisenwaren usw. ist unbedingt verboten.

die interessierten Firmen, daß sämtliche Gesuche und Reklamationen im Falle einer Ablehnung der Einfuhr obiger Waren im vollen Umfange abgewiesen werden. Die Einfuhr der oben erwähnten Waren ohne vorherige Genehmigung oder die Nichtbefolgung der „Sondervorschrift“, die in der Genehmigung hinsichtlich der direkten Transporte angeführt ist, verursacht dem Importeur lediglich unnütze Rücktransportkosten nach dem Auslande.

Mißerfolg der englischen Holzkonzession in Polen.

Die englische Gesellschaft „The Century European Timber Corporation Ltd.“, die 1924 bekanntlich das Ausholungsrecht in den staatlichen Forsten bei Bialowieza und Grodno im Umfange von etwa 720 000 Kubikmeter jährlich für 10 Jahre erwarb, war in der ersten Kampagne 1924/25 nicht in der Lage, die vertraglich vorgesehene Holzabfuhr durchzuführen. Die Preissteigerung auf dem englischen Holzmarkt hat die Geschäftslage der Gesellschaft ungünstig beeinflusst; zuletzt ist sie mit Ratenaufbesserungen an den polnischen Fiskus im Rückstand geblieben. Eine englische Kapitalistengruppe mit dem Großkaufmann Thenters an der Spitze hat sich danach zur Beteiligung an der „The Century Corporation“ bereit erklärt, jedoch unter der Bedingung, daß der Gesellschaft polnisches Holz die im vorigen Jahr erlittenen Verluste in Höhe von 85 000 Pfund Sterling vererbt, die für die ausgedehnten Bestände fälligen Zahlungen um 1/4 herabgesetzt und die Frist für die Ausführung des Vertrages um vier Jahre verlängert würden. Nach Ablehnung dieser Bedingungen durch die polnische Regierung sind die Verhandlungen ins Stocken geraten; die Arbeiten in dem Bialowieza-Forest ruhen.

Die Bank Polst gibt 11 Prozent Dividende.

In der vorgestern stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polst, an der 298 Aktionäre mit 253 Stimmen teilnahmen, wurde der Vorschlag des Vorstandes annehmend für das abgelaufene Geschäftsjahr und Kalenderjahr 1925 eine Dividende in Höhe von 11 Prozent des 1926 zur Auszahlung gelangt.

Generalversammlung der Pommerellen Landwirtschaftsvereinigungen.

Die Umfahlgängigkeit des Hafens von Gdingen. Donnerstag begannen in Thorn die alljährlichen Beratungen der Generalversammlung der Pommerellen Landwirtschaftsvereinigungen. Nachdem der Vorsitzende, Dombriski, die Beratungen eröffnet und die eingetroffenen Gäste begrüßt hatte, unter denen sich der Polimob von Kommerellen, Dr. Wachowial, und der Landesstarost, Dr. Wbycki, befanden, wurden die meritorischen Beratungen eröffnet.

In Thorn fand die erste Sitzung des Industrie- und Handelskomitees der Polimob statt. Beratungsgegenstand bildete u. a. die Eröffnung einer Zweigabteilung des Reichswirtschaftsrats in Pommerellen, die Gewährung von Zinsrechten, Unterstützung des Bundes eines Fliederschafens an der Ostküste, der Eisenbahnstrecke Bromberg—Gdingen und schließlich die Frage des derzeitigen Standes der Umfahlgängigkeit des Gdinger Hafens.

Muster-Messen.

Vom 12. bis 28. März findet in Kopenhagen die alljährliche dänische Mustermesse statt. Vom 2. bis 9. Mai 1926 wird die alljährliche Polener internationale Wintermesse dauern. Eine landwirtschaftlich-industrielle Mustermesse beginnt in Czernowiz in Rumänien (Bukovina) anfangs August und wird bis Ende September 1926 dauern. Nähere Auskunft erteilen die zuständigen Konsulate.

Geplante Weltausstellung.

Zum 20. Geburtstag Washingtons. Im Kongreß wurde von dem Republikaner Fairchild (Newport) eine Vorlage eingebracht, daß im Jahre 1932 anlässlich des 20. Wiederkehr des Geburtstages George Washingtons eine Weltausstellung in Newport veranstaltet werden soll. Der Kongreß soll zu diesem Zweck 200 000 Dollar für die Vorarbeiten bewilligen, während von der Stadt und durch öffentliche Sammlungen 10 Millionen Dollar aufgebracht werden sollen.

Der Bericht der englischen Kohlenkommission. Vertreter des Arbeitgeberverbandes der Kohlenindustrie und des Bergarbeiterverbandes hatten vorgestern mit Baldwin eine Besprechung über den Bericht der Untersuchungskommission für die Wiederaufrichtung der Kohlenindustrie. Baldwin rief den Vertretern, zunächst den Bericht unparteiisch zu prüfen.

Italienische Industriepräsenz in Thüringen. Die der „Volkszeitung“ aus Jella-Mehlis meldet, habe dort ein Italiener Beziehungen zu einem Werkmeister eines großen Metallwerkes angeknüpft und sich durch Vertuschung gefeiner Konstruktionszeichnungen verschafft. Der Italiener, der seine Spionage auch auf andere thüringische Industrieorte ausdehnen wollte, ist in Oberhof festgenommen und in das Landgerichtsaufzugsamt von Weimern gebracht worden. In seinem Besitz wurden drei Zeichnungen vorgefunden.

Ablehnung des neuen Angebotes der Hochbahn durch die Stadt Berlin. Die gemächte Deputation des Berliner Magistrats hat das neue Angebot der Hochbahn-Gesellschaft abgelehnt. Die Sitzung handelte bei Reklamationsabschluss nach. Da die Deputation ein Gegenangebot machen oder zumindest die Möglichkeit zur Weiterführung der Verhandlungen schaffen wird, bleibt abzuwarten.

Auslandsaufträge für Krupp. Die aus Essen gemeldet wird, ist die Firma Krupp in einigen Abteilungen wieder gut beschäftigt, und zwar zufolge mehrerer Aufträge auf Holz- und Halbfabrikate, die sie aus England herbeibringen hat. Die Aufträge übersteigen mengenmäßig, wie verlautet, die Aufträge an Holz- und Halbfabrikate des ganzen Vorjahres. Infolge dieser Mehrbeschäftigung konnten vier Kerntarife, die bisher rückgelegt waren, wieder in Betrieb genommen werden. Reclamierungen von Arbeitern sind jedoch nicht erfolgt, im Gegenteil plant die Firma Krupp, die bisher verteidigten Arbeiter dem Arbeitslosenmarkt zuzuführen.

Von der Leipziger Messe. In einer vorgestern abgehaltenen Versammlung leitete die Ausschussleiterin der Leipziger Leipziger Messe vertretene Beratungen ein. Die Verhandlung bis zum 22. März ununterbrochen offen zu halten.

Neues Warenzeichenschutzgesetz in Sowjetrußland.

Durch ein soeben veröffentlichtes Dekret der Sowjetregierung vom 12. Februar d. J. werden in Rußland mit Wirkung vom 1. Juni 1926 neue Bestimmungen über den Warenzeichenschutz erlassen. Das neue Warenzeichenschutzgesetz stellt im wesentlichen eine Ergänzung des geltenden Dekrets über Warenzeichen vom 10. November 1922 dar. Hinsichtlich der Warenzeichen von Unternehmungen, die sich außerhalb der Sowjetunion befinden und Ausländern gehören, wird bestimmt, daß die Registrierung dieser Warenzeichen auf Grund des neuen Dekrets erfolgt, sofern die betreffende ausländische Firma zur Geschäftstätigkeit in der Sowjetunion zugelassen ist oder aber den Inhabern der russischen Unternehmungen auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit das Recht der Registrierung der Warenzeichen im Lande des Antragstellers eingeräumt ist. Wichtig ist die Bestimmung des Erfüllungsbereichs zum neuen Warenzeichenschutzgesetz, daß alle Verträge über die bei den zuständigen Stellen der Bundesrepublik bereits registrierten Warenzeichen binnen Monatsfrist nach Inkrafttreten des neuen Dekrets der Abteilung für Warenzeichen und gewerbliche Muster des Komitees für Erfindungen beim Obersten Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion zuzuführen sind, welche zu prüfen hat, ob diese registrierten Warenzeichen den Bestimmungen des neuen Dekrets entsprechen, und falls dies nicht der Fall ist, die Registrierung ablehnen kann. Die Gebühr für die Registrierung und Erneuerung der Warenzeichen wird auf Grund des neuen Dekrets von 3 auf 5 Rubel jährlich erhöht.

Die amtliche deutsche Großhandelsindexziffer vom 10. 3. 26.

Die auf den Stichtag des 10. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 8. März (117,8) um 0,3 Prozent, auf 117,9 gestiegen. Höher lagen die Preise für Roggen, Gerste, Zucker, Mehl, Treibriementeuer, Rohwolle, Rinn Gewürzen und die Preise für Butter, Schmalz, Hopfen, Baumwollgewebe, Hanf, Blei und Zink. Von den Hauptgruppen haben die Agrarergänze von 111,8 auf 111,9 oder um 0,5 Prozent angezogen, während die Industriestoffe von 128,5 auf 128,8 oder um 0,2 Prozent nachgaben.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 11. März: Deutscher D. „Franz Fischer“ (348) von Yarmouth mit Heringen für Reinhold, Danzig; dänischer D. „Carla“ (548) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Verhahn; dänischer M.-S. „Margit“ (108) von Landskrona, leer für Reinhold, Westerland; schwedischer D. „Pan“ (520) von Galmstad, leer für Behne u. Sieg, Westerland; schwedischer D. „Nord“ (888) von Malmö, leer für Behne u. Sieg, Westerland; deutscher D. „Kohlenimport“ (830) von Königsberg, leer für Danz. Sch.-R. „Hafenanal“, deutscher M.-S. „Erna“ (61) von Wilhelmshaven, leer, Hafenanal.

Ausgang. Am 11. März: Lettischer D. „Kolkne“ nach Riga mit Kohlen; deutscher Schl. „Solger“ m. b. Seel. „Halla“ nach Ostbahn mit Kohlen; schwedischer D. „Thure“ nach Aarhus mit Kohlen; deutscher D. „Frik Hugo Stinnes“ nach Genua mit Kohlen; dänischer D. „Egel“ nach Rotterdam mit Kalk; dänischer D. „Damerig“ nach Kopenhagen mit Kohlen; deutscher M.-S. „Peter“ nach Ikenhoe mit Zucker; dänischer D. „Oberpräsident Delbrück“ nach Danzsig mit Holz; dänischer D. „Dania“ nach Kopenhagen mit Gabel; deutscher D. „Commercial“ nach Stolpmünde, leer; deutscher D. „Steen Sture“ nach Veste mit Superphosphat; schwedischer D. „Elise“ nach Gotenburg mit Kohlen.

Konzentration in der polnischen Metallkapfelinindustrie. Polen besitzt gegenwärtig zwei Kapfelinfabriken und zwar die Warschauer Rinn- und Metallwarenfabrik und die Schlesiische Metallwarenfabrik in Bielsk. Zwischen der Warschauer und Bielsker Kapfelinindustrie kam eine Vereinbarung bezüglich einer Interessengemeinschaft zustande und es wurde ein gemeinsames Verkaufsbüro bei der Schlesiischen Metallwarenfabrik in Bielsk errichtet. Das Bielsker Unternehmen hat bekanntlich letzens die Danziger und Lemberger Kapfelinfabrik erworben, so daß jetzt die gesamte polnische Kapfelerzeugung in der Bielsker Industrie vereinigt ist. Hinter diesem Zusammenstoß aller polnischen Kapfelinfabriken steht eine kapitalstärkige Auslandsgruppe. Durch ein zwischenstaatliches Uebereinkommen zwischen Deutschland, der Tschechoslowakei und Oesterreich wurde der Export nach den österreichischen Entschlossenen herab geregelt, daß die Tschechoslowakei das polnische Absatzgebiet zugewiesen erhielt und somit Deutschland als Lieferant nach Polen auswich, wobei der hochentwickelten tschechoslowakischen Industrie etwa 60 Prozent des Exportes zugewiesen wurden. Die rapide Entwicklung und die hohe Leistungsfähigkeit der polnischen Metallkapfelinindustrie jedoch, die sich gegenwärtig anspricht, 50 Prozent der Produktion zu exportieren, hat den tschechoslowakischen Export nach Polen schon völlig illusorisch gemacht, weshalb die tschechoslowakischen Interessenten eine Steigerung des Uebersee-Exportes anstreben, die natürlich nur auf Kosten der deutschen Industrie möglich wäre.

Die polnisch-italienischen Finanzverhandlungen gescheitert. Die polnisch-italienischen Verhandlungen in Mailand über eine Ablösung der Garantie für die italienische Anleihe durch das Tabakmonopol sieht man jetzt als vollständig gescheitert an. „Kaczynski“ macht Minister Klarner den Vorwurf, daß er zu früh abgereist sei. Er hätte in Mailand bleiben sollen. Das Blatt will unüberlässig erfahren haben, daß in diesem Falle die Verhandlungen noch Aussicht auf Erfolg gehabt hätten.

Englische Kredite für die polnische Zuckerindustrie suchte der Präses des Verbandes der polnischen Zuckerindustriellen in England zu erlangen. Er hat drei Millionen Pfund für die diesjährige Kampagne zugesichert bekommen. Die Abzahlung dieser Kredite wird in Form von Zuckerausfuhr nach England vollführt werden.

Eine Erhöhung der polnischen Rappharpreise ist in der nächsten Zeit zu erwarten, da auf dem Weltmarkt der Preis amerikanischer Rappharp um 25 Centis pro 100 Liter gestiegen ist.

Wöchentliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 11. 3. 26

- 1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
- 1 Rlotn 0,66 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,18 Danziger Gulden
- Scheck London 25,21 Danziger Gulden

Danziger Produktbörsen vom 11. März. (Amtlich.) Weizen, weiß 13,50—13,65 G., Roggen 7,90—8,00 G., Futtergerste 7,50 bis 8,00 G., Gerste 8,25—8,50 G., Hafer 8,25—8,75 G., H. Erbsen 10,00 G., Bittererbsen 12,50—15,00 G., Roggenkleie 5,00—5,25 G., Weizenkleie 6,50—6,60 G., Reulischen 8,00 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggounfrei Danzig.)

Die Lage der autogenen Schweißer.

Die technische Entwicklung hat in der Metallindustrie im Verlauf der Jahrzehnte eine große Umwälzung hervorgerufen. Die jahrhundertalte handwerksmäßige Bearbeitung von Eisen und Metall wurde allmählich abgelöst durch die maschinelle. Dadurch sind entwicklungsunfähige neue Berufe entstanden: Berufe, die einseitig in den Produktionsprozess eingegliedert sind. Einer solcher Berufe ist der des autogenen Schweißers, der hier beschäftigt. Der autogene und auch der elektrische Schweißer und Brenner erscheint heutzutage in der gesamten Metallindustrie und bringt bereits in die kleinste Handwerkerwerkstatt. Wo Hammer, Säge, Drehstuhl und Feile halmachen müssen, da setzt der Schweißer mit seinem Apparat ein. Seiner Stichflamme müssen alle im Eisen und Metall schimmernden Widerstände weichen. Was die stärkste Niete nicht dauernd verbindet, schweißt die Flamme unzerbrechbar zusammen. Vermöge dieser neuen Bearbeitungsmöglichkeit hat die Metallindustrie technische Wunderwerke geschaffen.

So segensreich diese Arbeitsart für die Menschheit ist, so vernichtend ist sie auch für die Arbeiter und die Schweißer. Ueber die Arbeits- und Lohnverhältnisse, Lebens- und Gesundheitsgefährden dieses Berufes hat der Metallarbeiterverband zum ersten Male und als einzige Stelle, eine Erhebung, „Stichprobe“, wie es heißt, gemacht. Hiermit sollen die Berufsangehörigen und die Öffentlichkeit, insbesondere Unternehmer und Gewerbeaufsichtsbehörden auf die Schäden, die dieser Beruf mit sich bringt, aufmerksam gemacht und zugleich aufgefordert werden, wirksame Schutzmaßnahmen zu treffen. In die Umfrage sind 379 Orte mit 1368 Betrieben und 841 316 Arbeitern einbezogen. Es wurden dabei 7787 Schweißer und 4562 schweißtechnische Personen festgestellt. Diese 12 349 mit Schweißberuf beschäftigten verteilten sich auf 18 verschiedene Industriezweige, vom Hochofen angefangen über Walzwerk, Schiffbau, Maschinenbau, Maschinenbau, bis in der Klempnerwerkstatt endend.

Der größte Teil der Schweißer ist in der Grobmetallindustrie, im Fahrzeugbau usw. beschäftigt.

Die Entlohnung ist im allgemeinen als schlecht zu bezeichnen. Nicht besser ist es mit dem Schutz der Gesundheit und des Lebens der Schweißer. Von 8284 festgestellten Apparaten waren 491 gebrauchsunfähig, d. h. ihre Benutzung war mit unmittelbarer Lebensgefahr verbunden. Eine Ueberlastung der Apparate war in 7,1 v. H. der Fälle festzustellen, worin eine weitere Explosionsgefahr besteht. Die Gasentwässerung waren nicht ordnungsgemäß in 34,4 v. H. aller Fälle untergebracht.

Die Vorgesetzten der Schweißer sind in 51 v. H. der Fälle im Fach unfähig. Dieses Verhältnis bedeutet eine weitere Gefahr für Leben und Gesundheit der Schweißer, insbesondere aber berufenen Personen, die selbst des Schweißens unfähig, einen unfähigen Vorgesetzten haben.

Die Augenleidung ist äußerst mangelhaft. 10 v. H. aller Unfälle betreffen die Augen. Abschleifende Brillen werden in den seltensten Fällen verwendet. Rund 81 v. H. aller Schweißer erblinden mit der Zeit oder erleiden am Auge nicht solchen Schäden, daß sie für andere Arbeiten nicht zu verwenden sind.

Als Ursache der Schädigung des Augensichtes wurde in 120 Betrieben oder 42 v. H. zu lange Arbeitszeit und Lichtwirkung festgestellt.

In 77 Betrieben oder 26,9 v. H. Ueberanstrengung. In 23 Betrieben Ueberanstrengung, Aste und Mangelentwicklung. Die am meisten festgestellte Krankheit war Hornhautgeschwür. Die Gasbildung gefährdet die inneren Organe, insbesondere die Luftröhre. Milch wird aber in den seltensten Fällen an die Schweißer geliefert. Ebenso kennt man die 10 Minuten Ruhepause nach jeder geleisteten Stunde nicht. Hierfür hat das Kapital keine Mittel. Die Verletzungen durch herumfliegendes flüssiges Metall sind fortwährend tägliche Erscheinungen.

Ein besonders trübes Kapitel im Beruf ist die Frauenarbeit. In 77 Betrieben wurde solche festgestellt. Die Gewerbeaufsicht hat gemäß § 129 der Gewerbeordnung die Pflicht, diesen Arbeitszweig besonders zu beobachten. Wie dieser Schutz ausgebaut wird, zeigen folgende Zahlen. Es wurden in den 17 Verbandsbezirken des Metallarbeiterverbandes von 20,1 bis 65,3 v. H. aller Betriebe mangelhaft kontrolliert. Die Parität aller Länder, und auch in Danzig, haben bisher dem Titel Gewerbeaufsicht sehr wenig Rechnung geschenkt. Diese Sparfamelei geht ja auf Kosten der Gesundheit der Arbeiter, und dafür braucht man nicht viel auszugeben, weil eben genügend menschliche Arbeitskraft vorhanden ist. Diese bisherige Einstellung kann nur durch größeren politischen Einfluß der Arbeitererschaft beseitigt werden.

Der erste schnellste und sicherste Weg jedoch zu diesem Ziele geht durch die Gewerkschaft. Die Schweißer in allen Betrieben und Industrien haben in ihrem Beruf eine große Macht, deren sie sich zum Teil noch gar nicht bewußt sind. Dieser schimmernden Macht praktische Bedeutung zu geben, ist durch die Gewerkschaft möglich.

Durch solidarischen Zusammenschluß aller Schweißer im Metallarbeiterverband und durch Pflege der besonderen Interessen in der dazu gebildeten Gruppe der Schweißer wird es möglich sein, nicht nur angemessene Löhne und Arbeitsbedingungen zu erringen, sondern auch die nötige Ueberwachung der Arbeitsgeräte durch fundige Arbeiter selbst zu erreichen. Franz Arczynski.

30 Jahre Arbeiterkampf in den Bäckereien und Konditoreien. Am 4. März 1896 wurde vom Bundesrat eine Verordnung erlassen, nach der für die Beschäftigten in den Bäckereien und Konditoreien die tägliche Arbeitszeit auf 12 Stunden beschränkt wurde. Für die Befristung war im ersten Jahr die 10stündige, im 2. Jahr die 11stündige und im 3. Jahr die 12stündige Arbeitszeit zulässig. Diese Arbeitszeit war auch an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen zugelassen.

Für die Arbeitererschaft in diesem Beruf bedeutete diese Regelung der Arbeitszeit einen großen Erfolg, da die tägliche Arbeitszeit in den allermeisten Betrieben 16 bis 18 Stunden an Werktagen wie Sonntagen betrug. Nur in 2,8 Prozent aller Betriebe wurde an Sonntagen nicht gearbeitet. Veranlaßt wurde diese Verordnung durch eine Anklagefrist von Anank Rebel.

Arbeiterkongress in Amsterdam. Am 26. März beginnt im Sicherheitsmuseum in Amsterdam ein großer Arbeiter- und Sicherheitskongress. Am ersten Tage soll der Schutz in Landwirtschaft und Industrie und auf Straßen und Plätzen in der Stadt und auf dem Lande behandelt werden. Der nächste Tag gilt der Erörterung der Fragen des Schutzes bei Beleuchtung und Heizung und des Verhältnisses der Schutzfragen zu den Unternehmern.

Englischer Doodarbeiterstreik. In Cadix ist ein Streik der Doodarbeiter ausgebrochen. Der Verkehr im Hafen ist so gut wie eingestellt.

Zulassung von Frauen zum Seeweisen Sowjetlands. Am 3. März, dem internationalen Feiertage der Arbeiterin, wurden zwei in der Technischen Seeschule in Odessa ausgebildete Frauen in feierlicher Weise auf Posten in der russischen Handelsmarine ernannt und in ihre neuen Stellen eingeführt. Die eine namens Jafowlewa wird mit dem Titel „Kapitän“ die Führung eines Schiffes übernehmen — der erste derartige Fall im Gebiet des Sowjetlandes. Die andere namens Korzhagina hat die Schiffsbauarbeiten

lung absolviert und erhält eine Anstellung auf einer staatlichen Werkst.

Neues vom Bauhaus. Man weiß, daß Gropius mit seinem Weimarer Bauhaus nach Dessau übergesiedelt ist und mit aller Energie an der Ausgestaltung eines Neubaus arbeitet, der im Herbst 1926 eröffnet werden soll. Dort errichtet die Leitung des Bauhauses ein Lehr- und Versuchsinstitut, in dem handwerklich begabte Menschen im Baufach, und zwar in handwerklicher, technischer und formaler Beziehung, ausgebildet werden sollen. In der Versuchsabteilung für Hausbau und Hausgerät wird systematische Arbeit eritreit. Der Schulapparat des Bauhauses wird durch die Verbindung mit der bisherigen Kunstgewerbe- und Handwerkerhule erzeugt werden, um die praktische Ausbildung der Schüler zu fördern.

Arbeitersport.

Am Sonntag, 14. März, finden folgende Spieltage statt: In der ersten Klasse: Freie Turnerschaft Joppot I gegen Sportverein „Adler“-Waldorf I, um 4 Uhr nachmittags in Joppot. Schiedsrichter: Sportgenosse Schröder, Ohra.

Sportverein Neufahrwasser I gegen Freie Turnerschaft Danzig I, um 11 Uhr vormittags, auf dem Erleplatz in Neufahrwasser. Schiedsrichter: Senf, Ohra. — Das dritte Spiel der ersten Klasse findet nicht, wie im Spielplan angegeben, in Ohra statt, sondern auf dem Sportplatz Wallgasse, um 3 1/2 Uhr. Schiedsrichter Horn, Ohra.

In der zweiten Klasse: „Fichte“-Ohra II gegen Freie Turnerschaft Schibitz II, um 2 Uhr nachmittags in Ohra. Schiedsrichter Jungstabi.

„Fahn“-Braut I gegen Langfuhr II, um 3 Uhr nachmittags in Braut. Schiedsrichter: Jungstabi. — Krauf I gegen Plesendorf I, um 3 Uhr in Krauf. Schiedsrichter Langfuhr.

In der dritten Klasse: Neufahrwasser II gegen Danzig III, um 1 1/2 Uhr vormittags in Neufahrwasser. Schiedsrichter: Langfuhr.

Joppot II gegen Jungstabi II, um 2 1/2 Uhr, in Joppot. Schiedsrichter: Ohra.

In der Jugendklasse: „Fichte“ I gegen Laurent I, um 3 1/2 Uhr, in Ohra. Schiedsrichter: Danzig.

Neufahrwasser I gegen Danzig I, um 8 1/2 Uhr, in Neufahrwasser. Schiedsrichter: Langfuhr.

Die Vereine, die die Fragebogen noch nicht eingesandt haben, werden aufgefordert, diese bis zum 15. März bei dem Genossen Sellin, Schichgasse 12, abzulefern.

Sportturnen!

Das Frühjahr steht im Zeichen der Gerätewettkämpfe. Der 12. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes trägt in diesen Tagen seine Kreismeisterschaften im Geräteturnen aus. Diese Kreismeisterschaftsturnen sind insofern interessant, als nur die besten Geräteturner aus allen Bezirken des Kreises, der Ost- und Westpreußen nebst Danzig umfassen, antreten werden. Für die Männerklasse ist der 21. März zur Austragung festgesetzt. Die Turnerinnen treffen sich dagegen am 4. April in Elbina. Der Auswahlkampf des Kreisverbandes Danzig für dieses Kreismeisterschaftsturnen findet am kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle in Schibitz statt. Der Ausgang des Kampfes ist im Gegensatz zu dem Auswahlkampf der Turner vollständig ungewiß. Hier ist eine schöne, gleichmäßige Durchbildung zu verzeichnen, so daß dieses Auswahlturnen an Interesse gewinnen wird. Die Meldungen sind, in Anbetracht des Umstandes, daß nur fünf Turnerinnen gebraucht werden, gut zu nennen.

Die zweite Reichskonferenz des Arbeiter-Radio-Clubs

fand am 6. und 7. März im Berliner Gewerkschaftshaus unter starker Beteiligung auch ausländischer Genossen statt. Interessante Referate und eine lebhaft debattierte Diskussion, die den Einfluß der Arbeitererschaft auf die Radio-Bewegung im Westen ist. Besonders erfreulich liegen die Verhältnisse in Deutschland: mit Hilfe der freien Gewerkschaften und des Österreichischen Republikanischen Schutzbundes konnte in Wien bereits ein Großkondensator errichtet werden, der selbst in Amerika gebräut wird. Relativ günstig ist die Entwicklung auch in der Tschechoslowakei, wo eine mögliche Arbeiterkennung stattfindet, in Rußland, in der Schweiz und in Holland, während in den romanischen und englisch sprechenden Ländern bisher noch nicht viel erreicht worden ist. Für Deutschland steht die Gründung einer großen Arbeiter-Funkzeitung bevor. Der Jahresbericht erstattete Hoffmann-Schwarzgondort, der als Vorsitzender wiedergewählt und zugleich als deutscher Vertreter in den vorbereitenden internationalen Arbeitsauschuss entsandt wurde, der seinen Sitz in Wien haben soll.

Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur.

Arbeiter-Samariter-Bund, Danzig. Heute, Freitag, den 12. März, 7 Uhr abends, Handels- und Gewerbeschule, Gr. Mühle, Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Artus: „Aus der Arbeiter-Kultur- und Sportbewegung. 2. Kultur- und Sportwoche. 3. Bundesangelegenheiten. Kurztellnehmer als Gäste willkommen. — Sonntag, den 14. März, vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle Hafelwerk, Uebung unter Leitung des Gen. Dr. Eifen. Zu dieser Uebung muß jedes Bundesmitglied und jeder Kurztellnehmer erscheinen. Die Joppoter Genossen werden gebeten, ebenfalls zu erscheinen. Der Bundesvorsitzend.

„Freie Turnerschaft“ Schibitz. (Fußball-Abteilung.) Heute, Freitag: Abteilungsversammlung, abends 7 Uhr, in der Mädchenchule Schibitz.

Schwerathletik-Vereinigung Danzig 07, Abt. Danzig. Wegen der Werberveranstaltung in Heubude bei Albrecht am Sonnabend fallen am Sonntag die Uebungsstunden aus.

Arbeiter-Turn- und Sportverband. Sonntag vormittags 10 Uhr in der Turnhalle Schibitz Auswahlturnen für das Kreismeisterschaftsturnen in Elbing. Kampfrichter eine halbe Stunde vorher.

Arbeiter-Turn- und Sportverband. Mittwoch, den 17. März, abends 6 1/2 Uhr beim Turngen. Dr. Bing: Bezirksrats-Sitzung. Sämtliche Bezirksfunktionäre müssen erscheinen.

Veranstaltungen der Jugend.

Sozialistische Arbeiterjugend, Langfuhr. Heute, 6 Uhr: Vorstandssitzung. Um 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen unbedingt nötig.

Sozialistische Arbeiterjugend, Heubude. Freitag, den 12. 3. 26, abends 7 Uhr, im Heim: Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Sozialistische Arbeiterjugend, Ohra. Sonntag, den 14. März: Die Tagesfahrt mit der Kindergruppe fällt aus, dafür um 10 Uhr auf dem Sportplatz Bewegungsspiele. Ab 5 Uhr: Teilnahme am Frauenweltabend in der Sporthalle. Nach Abwicklung des Programms mit den Danziger Jugendgenossen: Reigen- und Volkstanzabend.

Worunter Joppot leidet.

Nicht unter der Dabefreiheit, sondern unter nationalstaatlichen Umtrieben.

Uns wird geschrieben: Kürzlich veröffentlichte in der „Joppoter Zeitung“ ein Herr Dr. Richter unter der Ueberschrift „Antragungen zur Dabefreiheit 1926“ Vorschläge, die in der breiten Öffentlichkeit nicht unbeachtet bleiben sollten. Ich möchte zu dem Antrag „Dabefreiheit am offenen Strande“ speziell Stellung nehmen, zumal ich weiß, daß Tausende von Gleichgesinnten hinter mich stehen. Besonders befremdend wirkt es, daß die Schriftleitung selbst in einer Anmerkung gleichsam einen Zwang gegenüber den Bürgern Joppots wünscht, welche es vorziehen, frei und ungezwungen Luft, Sonne und Bad zu genießen. Ich habe seit 1914 nur am offenen Strande und habe noch nie in dem Benehmen der Freibadenden etwas bemerkt, was das Ansehen Joppots schädigen könnte. Dagegen habe ich im Familien-Nordbad nur zu oft von der Restauration aus Anblicke erlebt, die schon eher Anlaß dazu geben, den Kopf zu schütteln. Hiergegen gibt es aber keine Schreier. Ist die Natur, der Strand, die See nicht dazu geschaffen, daß sich die Menschen frei bewegen können? Wieso werden um einigen Metern immer noch neue Freiheitsbeschränkungen gebildet? Es ist durchaus unangebracht, durch derartige Wünsche weiteren Zwiespalt in die Bürgerschaft zu bringen und es zeugt von einem spießbürgerlichen, kleinstädtischen Geist, der hier in Joppot schon viel zu stark vertreten ist. Es geht nicht an, daß Leute sich über die Natur und ihre Mitbürger erhaben fühlen.

Es wäre sicher geistvoller, den Grund des klauen Saisonbetriebs da zu suchen, wo er wirklich liegt. Joppot wird und kann nie mit französischen, belgischen und deutschen Nordseebädern konkurrieren. Will man aber den Zustand einer an die Vorkriegszeit erinnernden guten Saison herbeiführen, so müssen die zuständigen Stellen in erster Linie dafür Rechnung tragen, daß dem internationalen Gepräge kein Abbruch geschieht, wie es in vergangenen Jahren üblich war. Wir sind nun einmal zu internationaler Einstellung gezwungen. Möge im Innern meinewegen jeder das bleiben, was er ist. Wenn Ausländer, durch eine ungläubliche Geldschraubenvollstreckung schon entmutigt, noch obenrein Belästigungen jeder Art von einer verheerenden „ihren deutschen Kasse“ angegriffen werden, als Folge hiervon, der Posten in allen ausländischen Zeitungen, speziell den polnischen, gegen Joppot gefordert wird, so soll sich heute niemand mehr über klauere Zeiten im Dabefreibe wundern, und den Grund dieses Uebels in dem Freibade suchen. Es wird jeder vernünftige Bürger verstehen, daß, wenn die Möglichkeit eines unwürdigen Anblicks beim freien Baden gegeben sein sollte, die Polizei wird hiergegen einschreiten. Ich glaube jedoch kaum, daß die Aufsichtsorgane zum Einschreiten viel Gelegenheit haben werden, denn es bade am freien Strande der unbemittelte Bürger oder nur die Dabefreie, die wirklich eine Erholung suchen und nicht wie viele das Familien-Nordbad als Stellbade benutzen.

Nur ein internationales Seebad Joppot, das all seinen Kurgästen, gleich welcher Nationalität, in der erdenklichsten Art und Weise entgegenkommt, unter Vermeidung jeglicher Freiheitsbeschränkungen, wird in Zukunft an ein langsames, jedoch sicheres Aufblühen glauben dürfen. Möge nationale Verheerung es nicht soweit treiben, daß Joppot unter dem Druck des ausländischen Postens vollends aus den Reihen deutscher Kurbäder verschwindet.

Sozialistischer Frauenabend in Ohra.

Am Sonntag, den 14. März, nachmittags 5 Uhr, findet in der Sporthalle in Ohra ein Frauenabend der Sozialdemokratischen Partei statt. Das Programm wird ausgefüllt durch Konzert, Rezitationen und Vorträge der Arbeiter-Chorgemeinschaft „Freie Liedertafel“, Ohra, und „Liederfreund“, St. Albrecht. Ferner geplant „Die schöne Wittrau Franziska“, eine italienische Komödie von Hans Sachs, zur Aufführung. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfennig. Erwerbslose haben gegen Vorweisung des Mitteilbuchs und der Stempelfarte freien Eintritt.

Modenschau bei Hadebell. Am Dienstag, den 16. März, wird der Verlag der „Danziger Hausfrau“ seine beliebte Kaffeestunde im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus zu einer Frühjahrsmodenschau gestalten. Außerdem findet in den oberen Etagen wieder eine große hauswirtschaftliche Ausstellung statt. Ein reichhaltiges künstlerisches Programm wird sich einfügen, hervorzuheben sei das von Frau Betty Jahn-Rothlein und der Stiebergkapelle ausgeführte G-Moll-Konzert von Mendelssohn, sowie der Vortrag „Mode und Persönlichkeit“ von Frau Elise Hoffmann.

Reuteich. Ein Vorkost der Arbeiter-Abstinenz. Am Sonntag, den 14. d. M., nachm. 4 Uhr, findet im Lokale Wichter, Reuteich, eine Werberversammlung des Deutschen Arbeiter-Abstinenz-Bundes statt. Stadtbürger Gen. Max Behrendt, Danzig, wird über den Zweck und die Ziele der sozialistischen Alkoholgegner einen Vortrag halten. Die werktätige Bevölkerung des Kreises Gr. Werder ist zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Die Gründung einer Ortsgruppe der Arbeiter-Abstinenz dürfte die erste Etappe im Gr. Werder sein.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer 6, gegen Vorzahlung entgegengenommen. Seitenpreis 20 Guldenspfennig.

SPD. Ortsverein Danzig-Stadt. Freitag, den 12. März, abends 7 Uhr: Wichtige Vorstandssitzung im Parteibüro.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer. Sonnabend, den 13. d. M., abends 7 Uhr, Versammlung bei Reimann, Fischmarkt Nr. 6. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Danzig. Am Sonntag, den 14. März, vormittags 10 Uhr, in der Welschhalle Technik: Gauvorstand, und Vorstandssitzung der Vereine Sängergesang, Freier Sänger, Buchdrucker, Bäcker und Konditoren, Frohsinn und Danziger Volksthor. Die Tagesordnung ist im Schreiben vom 24. Februar den Vereinen mitgeteilt. Der Gauvorstand.

S. P. D., Schöneberg. Sonntag, den 14. März, abends 6 Uhr, im Lokale des Gen. Wilhelm: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Beratungen von Anträgen zum Parteitag. 2. Wahl der Delegierten zum Parteitag. 3. Bericht des Gauvorstandes. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Am Montag, den 15. März, abends 6 1/2 Uhr: Delegiertenversammlung im Gewerkschaftshaus, Karpfensteigen 26. Tagesordnung: 1. Die produktive Erwerbslosenfrage des Genats; 2. Beschlusfassung über die Erhöhung des Bundesbeitrages; 3. Geschäftliches. Erscheinen aller Delegierten notwendig.

S. P. D., Ohra. Montag, den 15. März, abends 6 1/2 Uhr, in der Sporthalle, Hinterrang, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Bericht vom Parteiauschuß. 3. Wahl der Delegierten zum Parteitag. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.



Das, was sie gern essen,
 soll man Kindern möglichst oft geben. **Oetker-Puddings!**
 Nichts essen sie lieber als die bekannten
 Sie schmecken gut, sind äußerst nahrhaft und sehr preiswert. Es gibt vielerlei Sorten:
 Gala-Schokoladen-Puddingpulver • Puddingpulver nach holl. Art • Makronen-
 Puddingpulver • Schokol.-Speise m. Makronen • Rote Grütze • Götterspeise usw.
 In allen einschlägigen Geschäften nur in Originalpackung (niemals lose) mit der Schutz-
 marke „Oetker's Heilkopf“ zu haben. Verlangen Sie ebendasselbe die beliebte
 Oetker-Rezeptbücher, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von
Dr. A. Oetker, Oliva.

Badeanstalt
 Langfuhr, Ferberweg 19
 Danzig, Altst. Graben 11 (Nähe Holzmarkt)
 Sämtliche medizinischen sowie einfache Wannens-
 bäder, auch für Krankenkassen
 Geöffnet von 9-7 Uhr Tel. 42168 Heinrich Richter

Nähmaschinen
 Reparaturen
 preiswert sachgemäß und schnell
 in dringenden Fällen Fertigstellung innerhalb 24 Stunden
 Auf Wunsch Abholung und Lieferung
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
 Danzig, I. Damm Nr. 5
 Langfuhr, Hauptstrasse 39
 Oliva, Am Schlossgarten 21

Günstigste Einkaufsgelegenheit
 2-Pfd.-Dose Erdbeeren 3.-
 2 „ Stachelbeeren 1.50
 2 „ Johannisbeeren 1.50
 2 „ Süßkirschen 1.90
 2 „ Sauerkirschen mit Stein 1.80
 2 „ Pflaumen 1.30
 2 „ Pflaumenmus 1.30
 2 „ Zuckergurken 1.50
 2 „ Junge Brechbohnen 0.75
 2 „ Pfefferlinge 1.20
 2 „ Blumenkohl 1.50
 Bei 25 Dosen 5% Rabatt
Kundegasse 63, im Keller, 9 bis 1 Uhr

Farben, Lacke, Firnisse
Alfred Postell
 Heilige-Geist-Gasse 76 - Tel. 6982

Altst. Graben 66b NUR Altst. Graben 66b
Konfektionshaus
 Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit:
 Klubjacken . . . von 4.50 G an
 Damenstrümpfe . . von 0.55 G an
 Damenschlüpfer . . von 0.50 G an
 Herrensocken . . . von 0.35 G an
 Damenhemden . . von 1.95 G an
 Damenbarchenthemden . . von 3.-0 G an
 Arbeitshosen . . . von 3.50 G an
 Hosenträger von 1.15 G an
 Mützen von 2.25 G an
 Ein Besuch macht Sie zum dauernden Kunden

Fugenlose Verleumdung
 Einsegnungsgeschenke
 Uhren und Goldwaren
 Lenza, Schmeidegasse 18
 Telefon 6870

Frischer Samen
 Gemüse, Blumen usw.
 ist eingetroffen!
 Haupt-Preisverzeichnis 1926 kostenfrei
Ernst Raymann
 Danzig-Langfuhr

la Pferdehäcksel doppelt gesiebt
la Preßstroh
 sowie sämtliche Futtermittel
 gibt laufend billig ab
Gustav Dahmer
 Lager Hopfengasse 43
 Tel. 1769 u. 5785

2reihiger Wiener
 billig zu verkaufen.
 Gonet, Rath-Kirchenspieg 18/14.

Die billigste Bezugsquelle für
Drogen Farben Seifen
 Verbandstoffe ist und bleibt wie bisher
Bruno Fasel, Drogerie
 am Dominikanerplatz
 Junkergasse 1 und 12 an der Markthalle.

Spotbillig nur
 Aberg. 1. part. rechts.
 Dunkelbl. Rammg.-Anzüge, helles und dunkle Anzüge, gestreifte Hosen 5.50 G., Wandstiefel-Polier 15.50 G., Mägen 1.70 G., Arbeiter-Jacken 2.50 G., Einl.-Anz. Bitte um Bestätigung.
Danziger Möbel,
 Küchen billig zu verkaufen.
 Neuhof, Holzmarkt 7, 1.
 Mod. Herrenzimmer, eleg. Klubgarnitur, gutes Sofa, Vertiko, Kleiderschrank, Speisezimmer, Stühle z. verk. Borstädt. Graben 52, 2.
 Schm. eich. Schreibtisch, m. Stuhl, dreiteil. Bücher-schrank, großer Auszieh-tisch zu verkaufen
 Weidengasse 62, part. Itz.
 Ein Bettgestelle für 40 G., Kinderbettgestelle zu verk. Schloßerei
 Büttelgasse 3.
 Wohnlaube, fast neu, zerlegbar, 2x3 m groß, billig zu verkauf.
 Gaf., Wirsbauer Weg 28.
 Wrabinski.

Dunkles Bettgestell
 ohne Matraken, billig zu verkaufen. (21 128a)
 Mag. Wellengang 2, 2.

Langer Sofatisch
 zu verkaufen, Gr. Mee 2, u.
 Sehr gute, gebrauchte **Pianos**
 schwarz, billig zu verkauf.
 Goldschmiedegasse 31, 1.
 Zeitzahlung gestattet.
 Wajch. u. Bringmaschine, **Gasbratofen**
 billig zu verkaufen
 Sallgasse 46, rechts.
Selbstfahrer
 für Kinder billig zu verk.
 Stadel, Pferdetränke 13.

Prima verfeinere
Speisekartoffeln
 Zum Preise von 2,50 G. per Zentner verkauft ob Bager,
Dahmer,
 Hopfeng. 48, Tel. 1768 u. 5785.
 Kleiderschrank 35, Wäsche-schrank 20, Tisch 13, Ein-berbettgestell 13, Sofatisch 24, Bettgestell, Vertiko, Stühle verkauft (21 164a)
 Gr. Nonnengasse 13.
 Großer Holzofen, 130 cm lg., f. 10 G. u. Kleiderofen
 f. 4 G. zu verk. Rege Tor Nr. 10/11, Vorderb. Itz., 2 Treppen rechts.
 Rundfunkempfänger, 3 R., billig zu verkaufen evtl. Tausch gegen Fahr-ab. Ang. u. 5500 a. d. Exp. d. „Volkstimme“.
 Alle Arten **Rorbmöbel**
 wegen Räumung, fabelhaft billig, Mühlb. Graben 63.
Frische Eier
 zu den billigsten Tagespreisen offerieren (21 160a)
Goldret & Bockelmann,
 Woltergasse 3.

Trinketier
 garantiert frisch, sehr billig
Gierkecker Süßwasser 63.
 Heller Sommerüberzieher, a. f. b. überbergung haltend, Gehrad und Beste billig zu verk. Büttel-gasse 8, part., i. Geschäft.
Billig zu verkaufen:
 Betrag. Herren- & Dam.-Mäntel, Kostüme, Schuhe, Gr. 40, 36, Paradiesg. 5 3 L.

Spotbillig!
Herren-Anzüge
 Einsegnungs-Anzüge
 Schul-Anzüge
 Kammer, Abergasse 1.
 Wäbe Hopfengasse.
2 Bettgestelle
 mit Spiralfeder, auch gebeigt, Robil, preiswert zu verkauf.
 Gellwig, Kaffub. Markt 2, 3.
Achtung! Rejolslant
 Johannistag 7 liefert
 Herrenjohl 3.50, Damen-johlen 3.00, Kinderjohlen 2.00. Jede kleinste Repara-tur wird schnell u. billig ausgeführt.
 (21 167a)

Tausche
 Stube, Kab., Küche, Bod. Kell., alles hell, geg. gleiche Wohn. Ang. u. 5499 a. d. Exp.
Tausche
 jedl Wohn. in Dhr. Stube Kab., Küche, Bod., Kell. geg. gleiche od. groß. in Danzig. Ang. u. 5498 a. d. Exp. d. „Volkstimme“.
Tausche
 2 Stuben, Küche, Entree, Bod., Kell. im Zentr. der Stadt geleg. geg. gleiche od. groß. in der Stadt zu tauschen gesucht. Ang. u. 5504 a. d. Exp. d. „V.“.
Tausche
 2-Zimm.-Wohn., Neufahr-wasser, geg. 2-3-Zimm.-Wohn. in Danzig. Umsug folgenfrei. Ang. u. 5505 a. d. Exp. d. „Volkstimme“.
Zwanzigwöchentliche freie 4-6-Zimmerwohnung
 gesucht. Ang. u. 5501 a. d. Exp. d. „Volkstimme“.

Erfurter Feld-, Blumen- u. Gemüse-Samen
 hochkeimfähig und sortenrein
 Billigste Bezugsquelle
Künstliche Düngemittel
 Erfurter Samenhandl.
Karl Roch
 Reichsadler - Drogerie
 Danzig, I. Damm 11-12
 Ecke Hil.-Geist-Gasse

Lehrst. als Friseur
 Suche zum 1. 4. oder spä-ter für meinen Neffen
 Ang. u. 5502 a. d. Exp.

Suche für meine Tochter,
 16 Jahre alt, Stellung in
 keinem Haushalt.
 Frau Marschewski,
 Güttland bei Hohenstein.

Suche
 Jung. kinderlos. Ehepaar
 sucht keine zwangswirt-
 schaftsfreie 1-Zimmer-
 Wohn. od. leeres Zimm.
 m. Küche. Ang. u. 5506 a.
 d. Exp. d. „Volkstimme“.
Freundl. möbl. Zimmer,
 elektr. Licht und Zentral-
 heiz., billig zu vermieten
 Paradiesgasse 32b, 2 r.
Schl. 11, 2 Tr. r.
 möbl. Zimmer zu verm.
Möbl. Vorderzimmer
 v. 1. 4. billig zu vermieten
 Gr. Mühlengasse 1, 3.
Kleine Stube mit Küchen-
 anteil an Kinderl. Ehepaar
 zu vermiet. Ang. u. 5497
 a. d. Exp. d. „Volkst.“.
Eleg. Damen- u. Bad-
 stichkleider, Kostüme, Män-
 tel, Modernisierung, wer-
 den apart u. flott bei
 mäßigen Preisen ausgef.
Sommerfeld,
 Pfefferstadt 38, 1 Tr.
 Seitengebäude.
Rähmaschinen
 repariert schnell u. gut
 G. Knabe, Hausdor 3, am
 4. Damm. Gutes Del u.
 Nadeln. (21 155a)

Ata
 Henkel's
Scheuerpulver
 in handlicher Streufflasche!
 Sichert sparsamste Verwendung

Strümpfe
 werden gestrickt auch ange-
 strickt. Clara Marg.
 Gührberg Nr. 7, 1.
Vor dem Feste
 werden Damen- u. Kin-
 bergarderoben nach Maß
 bill. angefertigt. Einseg-
 nungsfleider v. 10 G. an.
 Schneidermeisterin
 Plattowki,
 Rege Tor 10/11.
Wanitzin
 empfiehlt sich zu Privat-
 festlichkeiten. (21 144a)
 Borst. Graben 24, 1 Trp.
Meinen Bekannten
 zur Mitteilung, daß ich
 am Sonnabend, den 13.
 März von Gr.-Vichtenau
 nach Gnojau, Post
 Simonsdorf, verziehe.
 B. Wierschowski,
 Kreisleiter des Landarbeit-
 terverbandes Freie Stadt
 Danzig.

Rollspanne
 a Stunde 1,75 Gulden, Rest
 Willk. Brühlw. 17.
 Am Holzraum 17.

Von Sonnabend an Billiges Steingut

Kaffeebecher weiß, groß 18 P
Butterdosen mit blauem Muster 58 P
Milchköpfe mit Schrift 1 1/2 Ltr. 110
Kaffeekannen weiß, groß 130
Kochkannen gelb, extra groß 145

Seller weiß, tief und hoch 18 P
Ramen- unterfäße bunt, rund und q. 58 P
Salz- Salatieren 6teilig, groß, weiß 190

Kompotteller weiß 15 P
Frühstücksteller weiß 18 P
Kaffeebecher -bunt, groß 25 P
Salatieren tief, gezackter Rand 38 P
Essenöpfe groß, glatt 48 P

Tassen weiß, Paar 35 P
Kinder-Esservice 5teilig, mit schwarzen Bildern 125
Salz- Salatieren 6teilig, groß, bunt 245

Obertassen weiß 18 P
Bratenschüsseln oval, groß 65 P
Saucieren weiß, groß 90 P
Kaffeekannen weiß, extra groß 165
Salz- u. Mehlmeßen groß 165

Wash-Service 490
 4teilig, extra, groß

Sternfeld
 Danzig Filiale Langfuhr

Speise-Service 690
 für 6 Personen, 16teil., weiß

Danziger Nachrichten

Ladennieten und Mieteinigungsamt.

Die Berechnung angemessener Ladennieten.

Das Mieteinigungsamt kann langfristige Mietverträge über Ladennieten und andere Geschäftsräume ändern, wenn sie vor dem 1. April 1923 geschlossen worden sind. Wer aber nach dieser Zeit durch die Geldentwertung nicht genügend gewahrt war und weiter einen langfristigen Mietvertrag abschloß, dem kann nicht oder nur in anderer Weise geholfen werden. Als langfristige Verträge werden solche von einer Dauer über ein Jahr angesehen. Bei diesen langfristigen Verträgen kann das Einigungsamt nur die Miete bringen, die allgemein möglich ist. Es kann im Wege der Verhandlung eine Einigung herbeigeführt werden. Erscheint er nicht zu dem Verhandlungstermin und wird sein Erscheinen nicht angeordnet, dann verhandelt das Einigungsamt ohne ihn. Gewinnt es die Ueberzeugung, daß hier eine übermäßig hohe Ladenniete vorliegt, so übergibt es die Akten dem Richteramt zur weiteren Bearbeitung. Die Folge kann dann eine Verurteilung wegen Leistungswaher sein. In diesem Falle tritt selbsttätig die Ermäßigung der Miete ein. Der Ladenmieter ist also keineswegs schutzlos, wenn wirklich eine übermäßige Miete gefordert wird.

Von großem Interesse ist es nun für Vermieter und Mieter, zu wissen, was als angemessene und was als übermäßige Ladenniete angesehen wird. Da haben sich im Laufe der Jahre bestimmte Grundzüge für die Entscheidungen des Mieteinigungsamtes herausgebildet. Man geht bei der Berechnung von der Vorkriegsmiete aus. Dabei kommt es nicht unbedingt darauf an, wie hoch die Miete damals stand, sondern es wird festgestellt, welche Miete damals die normale war. Die Ladenniete eines Trockenwohners war zu gering und vorübergehende Verhältnisse können auf bestimmte Zeit eine zu hohe Miete gerechtfertigt haben. Hat man nun für den Laden, der auch in einem Neubau liegen kann, die richtige Vorkriegsmiete festgestellt, die in Vorkriegsmark lautet, so werden 1,25 Vorkriegsmark gleich einem Gulden gesetzt. Aber dabei würde man noch nicht die gerechte Vorkriegsmiete finden. Sie würde zu gering sein. Man hätte dann die Tatsache unberücksichtigt gelassen, daß die Grundlage von Vorkriegsmark und Gulden sich verändert hat, daß die Goldpreis. Wenn man für eine bestimmte Durchschnittswarenmenge vor dem Kriege 100 Gramm Gold zahlte, so muß man heute für die gleiche Warenmenge etwa 180 Gramm Gold bezahlen. Diese Tatsache müßte man bei der Umrechnung der Ladenniete berücksichtigen. Das geschieht in der Weise, daß man zu der gefundenen Guldenmiete 50 Prozent hinzurechnet. So kommt man, praktisch gesprochen, rund auf die doppelte Vorkriegsmiete. Betrag die angemessene Ladenniete vor dem Kriege 100 Mark, so beträgt sie heute 200 Gulden. Dieser Satz hat sich auch bereits in der Praxis durchgesetzt. Es kommen aber noch vereinzelt Ladennieten vor, die das Fünf- bis Sechsfache der Markmiete vor dem Kriege betragen. Dies aber sind Fälle, bei denen der Mieter sich mit Aussicht auf Erfolg mit einem Antrage an das Mieteinigungsamt wenden kann.

Der Bau von Hochantennen gestattet.

Eine Verordnung der Baupolizei.

Das kantonale Baupolizeiamt hat eine Verordnung über den Bau von Hochantennen zum Rundfunkempfang erlassen. Danach unterliegt der Bau von Hochantennen aller Art der baupolizeilichen Genehmigung, soweit die Anlagen von öffentlichen Verkehrsflächen aus sichtbar sind. Der Antrag auf baupolizeiliche Genehmigung ist schriftlich bei dem kantonalen Baupolizeiamt zu stellen und hat auf dem hierfür vorgeschriebenen und bei dem Baupolizeiamt erhältlichen Formular zu erfolgen. Die baupolizeiliche Genehmigung erstreckt sich nicht auf den Betrieb der Rundfunkanlage, da hierfür erstmalig die Genehmigung der Telegraphenverwaltung besonders nachzusuchen ist. Die Benutzung von öffentlichen Verkehrsflächen einschließlich des Straßensystems über ihnen ist für die Errichtung von Antennenanlagen in der Regel unzulässig.

Antennenanlagen einschließlich der Abweissleitungen an den Empfangsapparaten dürfen das Straßen- oder Ortsbild nicht beeinträchtigen. Abweissleitungen sind daher in der Regel an den hinteren Gebäudeseiten entlang zu führen. Für die Ausführung der Antennenanlagen im einzelnen

jenem Umfang, durch übermäßigen Aufwand von Stimmitteln, durch virtuose Manöver mit einem oberflächlichen Publikum zu lokalisieren. Ihre Technik ist vereint mit innerstem Gefühl und feinstem Begreifen. Und dem ordnet sie ihre von der Natur in reichem Maße gespendeten Mittel unter. Dem Gebote ihres gestaltenden künstlerischen Willens gehorcht in jeder Weise der Ton. Mit Entzücken hört man ein Organ, das in allen Lagen ausgeglichen von sanftem Klange ist, das mühelos in die äußersten Tiefen der Stimmung hinabsteigt, sich aber zugleich auch äppig in der Mezzosopranhöhe entfalten kann. Und in keiner Höhenlage vermag die feinabgestimmte Scala der Dynamik, die vom leisen Hauch bis zur triumphierenden Kraft so vielfache Ausdrucksmöglichkeiten bietet. Die Diktion nur ließ Wünsche offen. Die deutsche Sprache ist nun leider einmal in ihrem Konjunktantenreichtum ein wenig spröde. Jedoch ist es nicht angängig, diese Sprödigkeit zu überwinden, indem man die Konjunktantenbrücke zwischen den Vokalen nur leicht streift. Emmit Weisner vermochte dadurch wohl gelanglich zu gewinnen, jedoch blieb so zuweilen der Text schwer verständlich.

Unsere renommierte Sängerin hatte sich in dem jungen Hans Erich Riebenjahm einen Pianisten zum Begleiter gewählt, dessen Name noch nicht lange genannt wird. Es war durchaus eine sympathische Neubesetzung. Er gefiel sowohl durch sein rein pianistisches Können wie durch seine feinfühligste Anpassungsfähigkeit. R. Remensoff.

Der beflaggnete Covid. Die Zollbehörden von San Francisco haben zehn Exemplare von Oswalds „Liebeskump“ in englischer Uebersetzung bei der Einfuhr aus England als „unzüchtige Schriften“ beschlagnahmt. Eine Berufung des empfangsberechtigten Buchhändlers schwebt jetzt beim zuständigen Ministerium in Washington.

Tödlicher Unfall vor einer Theateraufführung. In Baden bei Weiler hat sich in einem Theaterverein ein tragischer Unglücksfall ereignet. Vor der Aufführung des „Freischütz“ übernahm einer der Mitwirkenden, daß der bei einer Kamille geliebene Flobert geladen war. Beim Hantieren mit demselben ging der Schuß los und drang dem jungen Mann in die Schläfe, so daß er auf der Stelle tot war.

Ein Rundfunksender für die Pfalz. Auch die Pfalz soll, soweit die Reichsregierung die Genehmigung dazu erteilt, einen Rundfunksender erhalten. Die Postverwaltung hat dabei den Wunsch, die Einrichtungen so zu treffen, daß in der ganzen Pfalz mit einfachen Detektorapparaten empfangen werden kann. Der Sender wird das Programm des Badener Senders wiedergeben.

und die Unterhaltung sind die vom Verband deutscher Elektrotechniker aufgestellten Ausführungsrichtlinien für die Außenanlagen maßgebend, soweit nicht in dieser Bauvorschriftenordnung andere Bestimmungen getroffen sind. Wird nicht innerhalb einer Woche nach Einreichung des Bauantrages bei dem kantonalen Baupolizeiamt von diesem die Anlage beantragt, so kann mit dem Bau begonnen werden. Die Fertigstellung der Anlage ist innerhalb einer Frist von drei Tagen der Baupolizei zur Abnahmeprüfung schriftlich anzugeben. Die hergestellten Antennenanlagen sind durch den Eigentümer ordnungsgemäß instandzuhalten. Die Baupolizei ist befugt, die ordnungsmäßige Unterhaltung der Anlage zu überwachen und ihre Beseitigung zu verlangen, sofern sie nicht mehr ihrem Zweck dient.

Ausnahmen von den vorstehenden Bestimmungen kann die Baupolizei zulassen. Die bei dem Inkrafttreten der Verordnung bereits bestehenden Antennenanlagen sind innerhalb 6 Wochen unter Beifügung eines Gesuchs der Baupolizei anzugeben. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Gulden oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Der Prügelergaß des Landeshauptmanns.

Eine Reinigungsaktion in Silberhammer.

Die bekannten Vorgänge in der Erziehungsanstalt Silberhammer bildeten am Mittwoch Gegenstand der Verhandlungen im Sozialen Ausschuss des Volkstages. Dabei wurde von sozialdemokratischen Rednern zum Ausdruck gebracht, daß das schwebende Verfahren gegen die Prügelmeister für die Beschlässe des Volkstages ohne Bedeutung sind. Weiter wurde von sozialdemokratischer Seite scharf kritisiert, daß der Senat nicht schon längst eine Revision des in Silberhammer bestehenden Systems vorgenommen hat. Senator Dr. Biercinski erklärte, daß eine Reformation des Systems vorgenommen werden solle. Die Leitung der Anstalt werde einem Lehrer aus der Anstalt Tempelburg übertragen, von dem man annehme, daß er die nötige Qualifikation für dieses Amt besitze.

Von der Prügelstrafe will jedoch der Senator nicht abgehen, während die sozialdemokratischen Ausschussmitglieder forderten, daß man den Häftlingen mit mehr Menschlichkeit entgegenkomme.

Bei der Besprechung dieser Vorgänge wurde auch festgestellt, daß der Landeshauptmann die für die Vorkriegszeit angeordneten vorgezeichneten Maßnahmen des Ministeriums des Innern und des Unterrichtsministeriums vom 25. September 1910 und vom 31. Oktober 1911 unbeschadet gelassen hat, und daß er seine Erlasse mit weit härteren Strafen versehen ließ. So schreiben die ministeriellen Anordnungen vor, daß nicht mehr als 10 Hiebe verabsolgt werden dürfen, nach dem Erlaß des Landeshauptmanns können bis zu 20 Hiebe auf einmal verabsolgt werden. Die körperliche Züchtigung für nicht mehr schulpflichtige Personen sollte auch nur als letztes und vorletztes Strafmittel in Frage kommen, nachdem schon verschärfter strenger Arrest bis zu 8 Tagen sich als nutzlos erwiesen hatte. In Silberhammer ist jedoch fast nur geschlagen worden. Nach den Ausführungen des Senators Dr. Biercinski erscheint es ausgeschlossen, daß der Direktor Hofschütter und der Prügelmeister Westphal wieder nach Silberhammer zurückkehren.

Zorkermäßigung für Rohtabak.

Zwischen der Danziger und der polnischen Regierung haben aus Anlaß der zur Zeit schwebenden Verhandlungen über Monopolfragen auch Besprechungen über die zollermäßigte Einfuhr von Rohtabak für den Verbrauch der Freien Stadt bis zur Einführung eines Monopols stattgefunden. Als vorläufiges Ergebnis dieser Besprechungen kann festgestellt werden, daß die polnische Regierung sich geneigt zeigt, Anträge der Danziger Industrie auf zollermäßigte Einfuhr von Rohtabak zu genehmigen, sofern sich diese Anträge in einer angemessenen Höhe halten. Die Höhe der Anträge wird bedingt sein von der Art und dem Umfang des Fabrikbetriebes und dem tatsächlichen Bedarf der Freien Stadt. In diesem Zweck werden alle Anträge einer Prüfung durch die Handelskammer unterzogen und von dieser weitergeleitet werden.

Jüdische Probleme in Europa und Amerika.

Die rührige jüdische Organisation in Danzig hatte dieser Tage im Pflersaal des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses die bekannte Sozialpolitikerin Anita Müller-Cohen aus Wien zu Gast. Anita Müller-Cohen ist Mitglied der Exekution der jüdischen Weltkonferenz und hat sich als solche Hilfebringend für die ostjüdischen Emigranten verwandt. Jüden in erster Linie galt auch ihr Vortrag über „Jüdische Probleme in Europa und Amerika“, den sie vor ihren Danziger Freunden hielt.

Ausgehend von der Lage des Judentums in Amerika, das im Gegensatz zu den Juden Europas, geübt wie die Vereinigten Staaten selbst besteht, und, besonders in sozialer Beziehung, seine Pflicht gegen das Judentum kennt und erfüllt, wandte sich die Rednerin zunächst der Möglichkeit einer großzügigen Emigration der heimatslosen Ostjuden nach der Neuen Welt zu. Während die Vereinigten Staaten bisher große Massen von Einwanderern aufnahmen, ist heute durch die Quotenfestsetzung die Unterbringung von Ostjuden dort zur Unmöglichkeit geworden. Deshalb sei es notwendig geworden eine neue Heimat zu finden. Als solche komme nur noch das Land, das das jüdische Volk seit dem Frieden von Versailles sein eigen nennen darf, Palästina, in Frage. Die Blide aller jüdisch empfindenden Juden müssen deshalb dahin gerichtet sein, denn nur im eigenen Lande könne noch die Möglichkeit bestehen, daß die Juden wieder als gemutetes Volk mitarbeiten könne an dem kulturellen Werden der Menschheit. Palästina sei das Ergebnis des religiösen und sozialistischen Ringens der Juden, erkämpft durch Sehnsucht und Liebe, die Heimat eines Volkes, das sich das Volk der Bibel und nicht des Schwertes nennt.

Die Rednerin erntete bei den zahlreichen Hörern starken Beifall. Am gestrigen Sonntag sprach sie in einer Frauenversammlung über „Die Aufgaben der jüdischen Frau“.

Danziger Stadttheater. Fräulein Margarete Wallas vom Landestheater in Braunschweig wird heute, Freitag, abends 7 Uhr, noch einmal als Gast auf Engagement gastieren.

Passage-Theater. Der Spielplan des Passage-Theaters bringt in dieser Woche zwei außerordentlich hochwertige Filme. „Der galante Prinz“, ein sechsaktiges Drama, darin die russische Tänzerin Natalie Komarova die Hauptrolle spielt. Das Wesentlichste dieses Films sind die glänzenden architektonischen Bilder und die Naturaufnahmen des orkangeptischen Ozeans. Der zweite Film „Das Geheimnis vom Brinkenhof“, mit Henry Porten als Hauptdarstellerin, überregt durch das wunderbare Spiel der Henry Porten den glänzender ausgestatteten ergebnantenen Film bedeutend an Wert. „Das Geheimnis vom Brinkenhof“ ist eine Umarbeitung von Josef von Lauffs Roman „Die Brinkenhof“. — Ein solch vorzügliches Programm befriedigt den anspruchsvollsten Kinobesucher.

Was kostet uns Wissenschaft, Kunst und Volksbildung?

Sparmaßnahmen im Etat.

Der Haushaltsplan für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einschließlich Staatsarchiv für das Jahr 1926 ist nunmehr dem Volkstage zugegangen. Er weist als Gesamteinnahme einen Betrag von 1 900 400 Gulden, — 566 160 Gulden mehr als im Vorjahre, — als Gesamtausgabe 1 406 440 Gulden — 265 270 Gulden mehr als im Vorjahre — auf. Der Gesamtschub beträgt mithin 12 100 040 Gulden gegenüber 12 431 280 Gulden im Jahre 1925, das sind 267 800 Gulden weniger.

Die Einnahmen werden gesteuert von der Technischen Hochschule in Höhe von 712 000 Gulden, von den höheren Lehranstalten, dem Staatlichen Gymnasium und dem Kronprinz-Wilhelm-Realgymnasium mit 102 010 Gulden, dem Lehrer-Seminar mit 31 410 Gulden, Mittel- und Volksschulen mit 277 800 Gulden, Museen mit 732 Gulden, das Staatsarchiv mit 800 Gulden und allgemeinen Ausgaben mit 775 670 Gulden. Allein die Technische Hochschule hat ein Mehr von 151 080 Gulden gegenüber dem Vorjahre eingebracht. Dieses Mehr erklärt sich besonders aus den Mehrerinnahmen an Unterrichtshonoraren und Semestergebühren, von denen der erste Posten um 65 200, der zweite um 71 600 Gulden gesteigert ist. Unter Allgemeines ist ein Mehr durch die vergrößerte Erlattung der Selbstkosten für Aufwendungen zugunsten des Eisenbahnpersonals von 99 220 Gulden, an Rückzahlung auf die an Beamte und Angestellte zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit gewährten Zuschüsse in Höhe von 100 000 Gulden entstanden.

An Ausgaben erforderten die Technische Hochschule 2 880 470 Gulden, sonstige wissenschaftliche Einrichtungen 17 970 Gulden, Verwaltungskosten 120 400 Gulden, höhere Schulwesen und Lehrerseminar 908 550 Gulden, Taubstummen-schulen 87 050 Gulden, Volks- und Mittelschulen 9 933 460 Gulden, Fachschulen 202 600 Gulden, Allgemeines 142 950 Gulden und bismillige Kunstpflege 134 650 Gulden, Staatsarchiv 88 250 Gulden, einmalige Ausgaben 21 600 Gulden. Besonders auffallend ist das Mehr an Ausgaben gegenüber dem Vorjahre für die Volks- und Mittelschulen. Es beträgt 424 940 Gulden und erklärt sich aus den wachsenden Ausgaben für Besoldung der Volksschullehrpersonen einschließlich der Kosten für Vertretungen. Aus dem gleichen Grunde ist auch bei den höheren Schulen und dem Lehrer-Seminar ein Mehr von 78 620 Gulden entstanden. Auch die Technische Hochschule hat 80 190 Gulden Mehrausgaben erfordert.

Das trotz der Mehrausgaben der Etat weniger Zuschüsse als im Vorjahre erfordert, erklärt sich aus den besonderen Sparmaßnahmen, die im diesjährigen Etat enthalten sind. Es sind nämlich fast sämtliche einmaligen Ausgaben in Fortfall gebracht worden, dadurch sind 800 000 Gulden erspart. Ferner sind Ersparnisse durch verminderte Reinigungskosten entstanden. Der Umstand, daß an Verwaltungskosten 70 800 Gulden mehr als im Jahre 1925 entstanden sind, ist dadurch erklärlich, daß 100 000 Gulden an Zuschüssen für Beamte und Angestellte zur Förderung der allgemeinen Bautätigkeit zur Auszahlung gelangt sind.

Ringhämpfe in der Messehalle.

Die starken Männer haben ihre Anziehungskraft nicht verloren. Sehr gut war die geräumige Messehalle gefüllt, und keiner von den vielen Zuschauern ist enttäuscht nach Hause gegangen. Besonders interessant war das Treffen Chevalier-Tornoff. Nicht zwei schwere Fleischkolosse, die sich ähnelnd und pütelnd abmühten, sondern zwei schlanke, gut gebaute und trainierte Kämpfer, die sich einen hochwertigen Ringkampf lieferten. Bislang wohl meistelten die Situationen. Auf und ab wogte der Kampf, abwechselnd im Stand und am Boden. Beide kamen in schwierige und schwierige Lagen. Und dabei trotz aller Heftigkeit ein äußerster fairer Kampf. Er nahm ein sehr plötzliches Ende. Beide hatten sich hintereinander durch Kopfung zu Boden gebracht. Chevalier sagte überraschend einen doppelten Armzug und legte seinen Gegner auf beide Schultern. Ein Treffen, das erst nach 1 Stunde und 40 Minuten Gesamtzeit beendet war. Bahn-Samson und Tom Jackson boxten, nach besonderen Regeln, ohne Punktwertung. Der Kampf sollte über 6 Runden gehen. In der zweiten Runde jedoch fing Bahn einen rechten Kinuhaken ein und wurde ausgeklopft. La Sarte esse letzte dem Weltmeister Hans Schwara 30 Minuten lang heftigsten Widerstand entgegen, ohne daß er den Weltmeister ernstlich gefährden konnte. Durch seine Gewandtheit, verbunden mit Kraft, entsetzliche er der oft genau drohenden Niederlage. Das Treffen endete unentschieden. Gerigke Koff und Stolzenwald lieferten sich einen erditterten Kampf, der sehr heftige Formen annahm. Beide verletzten sich und setzten trotzdem den Kampf fort. Bei Einbruch der Polizeistunde, die jetzt auf 11 Uhr 15 Minuten festgesetzt ist, mußte der Kampf abgebrochen werden.

Heute: der Tag der Entschieden: Tom Jackson gegen Gabriel Lasartoff, Anton Gerigke gegen Chevalier und — Weltmeister gegen Weltmeister — Bahn-Samson gegen Hans Schwara, ferner, bei anknüpfender Zeit: Feodor Tornoff gegen Stolzenwald.

Eine Gefahrenquelle für Fahrzeuge in Stadtgebiet. Wir erhalten aus Straßenbahnerkreisen folgende beachtenswerte Auskunft: Eine große Gefahr für sämtliche Fußgänger sind die Böcher im Straßenpflaster an der Weiche Stadtgebiet. Es können leicht Astenbrüche entstehen, wenn Fuhrwerke durch diese Böcher fahren müssen. Vor einigen Tagen fuhr ein schweres Lastauto der Pragerer Zuckfabrik in ein solches Loch, die Steuerung wurde herumgerissen und das Lastauto wäre heinake gegen einen stark besetzten Straßenbahnzug gepresst. Das Unglück wäre unabsehbar gewesen. Es ist zur Verhütung größeren Schadens dringend notwendig, daß diese Mängel sofort behoben werden.

Kleine Urfaßen, große Wirkungen. Dienstag mittag glitt in der Breitgasse Fr. Wojan über eine Apfelsinenkiste aus und kam so unglücklich zu Fall, daß er ein Schaufenster zerbrach und sich am rechten Arm erheblich verletzte. Ein zufällig amfender Sanitäter band den verletzten Arm sofort ab. Nach Anlegung eines ärztlichen Notverbandes fand die Verletzte Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Der Vorfall beweist aufs neue, wie gefährlich die Unfälle ist, Apfelsinenkisten auf den Bürgersteig zu werfen.

Wasserstandsnotizen vom 12. März 1926.

Strom-Wechsel	11.3.	10.3.	Grauden	11.3.	10.3.
Arkau	-1,34	-1,31	Kurzbrack	+2,67	+2,64
	11.3.	10.3.	Montaueriphe	+2,03	+2,00
Zawisch	+1,41	+1,37	Dielch	+2,10	+2,08
	11.3.	10.3.	Dirschau	+2,28	+2,10
Warschau	+1,55	+1,53	Einlage	+2,30	+2,70
	11.3.	11.3.	Schwienhorst	+2,50	+2,86
Plöck	+1,73	+1,72	Roqat-Wasserf.		
	12.3.	11.3.	Schnau O. P.	+6,70	+6,68
Thorn	+2,69	+2,02	Galgenberg O. P.	+4,80	+4,76
Jordon	+2,10	+2,03	Neuhoferswulch	+2,00	+2,00
Eulm	+2,03	+1,93	Unwachs	+	+

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: U. Franz Adomat; für Inserate: Anton Josen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Am 11. März 1926 verschied unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die

Witwe Rosalie Behrend
geb. Nötzel

im 85. Lebensjahre. 21172

Danzig, den 12. März 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, im städt. Krematorium statt.

Bin zu allen **Krankenkassen** zugelassen

Zahnarzt

Dr. Horst Mosich

Danzig, Fischmarkt 6

Sprechstunden 9-1 und 4-7 Uhr

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper

Sonntag, Freitag, 12. März, abends 7 Uhr:

Dauerkarten Serie IV.

Uda

Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

In Szene gesetzt von Oberspielleiter Hans Schmid.

Musikalische Leitung: Bruno Wondenhoff.

Uda: Margarethe Wallas vom Landestheater in Braunschweig als Gast auf Engag. nent.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Sonntag, 13. März, abends 7 1/2 Uhr: Vorstellung für die „Freie Volksbühne“ (Geschlossene Vorstellung).

Sonntag, 14. März, nachmittags 2 1/2 Uhr: Vorstellung für die „Freie Volksbühne“. (Serie B.)

Sonntag, 14. März, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Martha“. Romantische Oper

III. Fußballkampf

um die Meisterschaft:

Sonntag, 14. März, 2 1/2 Uhr, Schupplatz I

V.f.B. Kgsbg. gegen **D.S.G.**

Saltenmeiser Li & Co.

Vorverkauf, Sporhaus Rabe, Dzg.: Loge 2.—, Tribüne 1.50, Trib.-Stehpl. 1.25, Stehpl. 1.—, Tageskasse: Loge 3.00, Trib. 2.00, Trib.-Stehpl. 1.50, Stehplatz 1.25, Schüler 0.50 U. Sämtliche Kreisauweise ohne Gültigkeit.

B. R. u. W. V., Fußballausschub

Zur Ostbahn

Sonntag, 13. März

Eintritt frei **TANZ** Eintritt frei

Sonntag, d. 14. März

Familien-Tanzkränzchen

Ab 8 Uhr Zugverbindung 1.16 Uhr nachts

Franz Mathesius

Café Friedrichshain

jeden Sonntag

Familien-Kränzchen

Eintritt 50 P Eintritt 50 P

Rathaus Lichtspiele

Nur noch bis Montag einschließlich

Die große Attraktion!

Wir bringen in diesem Programm etwas ganz Außergewöhnliches

Der in ganz Deutschland gefeierte jüngste Filmstar **Lilo Hermann**

Der Leidensweg der kleinen Lilo

6 Akte

In der Hauptrolle: Die vierjährige **Frieda Lilo Hermann**

Außerdem: Maria Zelenka, Wilhelm Diegelmann, Maria Foreca

Pat und Palombus erste Liebe

5 Akte

Und unser großes Beiprogramm:

Jugendliche haben um 4 und 6 Uhr-Vorstellung in Begleitung der Eltern zu kalten Preisen Zutritt

Jeder Besucher erhält eine Photographie der kleinen Lilo gratis.

Wer billig getragen aber gut erhaltenen Frack, Damen-Kostüm, Schuhe usw. kaufen will, wende sich

Kleiderbrau, Poggendorf 87.

Messehaus Technik

Heute, Freitag, 12. März, 8 1/2 Uhr, ringen folgende Paare:

Der Tag der Entscheidungen!

Der große Entscheidungskampf

Tom Jackson gegen **Gabriel Lasartese**

australischer Ringkämpfer Weltmeister Frankreich

!!! Die Entscheidung !!!

Anton Gerkoff gegen **Salvator Chevalier**

Europameister Polen Champion Frankreich

Der Sensations-Entscheidungskampf

Weltmeister gegen Weltmeister

Hans Schwarz gegen **Bahn-Samson**

München Amerika

*** Wenn es die Zeit noch erlaubt ***

Feodor Tornow gegen **Fritz Stolzenwald**

Europameister Finnland Europameister Rheinland

Preise der Plätze: Ringplatz 2.50, I. Platz 2.00, II. Platz 1.50, III. Platz 1.00

UT LICHTSPIELE UT

Der erste

Reinhold Schünzel

Großfilm

Hahn im Korb

Reinhold Schünzel Hans Mierendorff Maly Delschaft
Elga Brink u. v. a.

Als 2. Schlager:

Wirrwarr der Ehe

Gesellschaftsfilm in 6 Akten. Hauptrolle: Virginia Vally

21533 **Neue Ufa-Wochenschau**

4, 6, 8 Uhr

Gute Sing-Nähmaschinen
75 u. 80 G., verkauft
Zischergasse 36, 2.

Odeon **Eden**

Dominikswall Licht Holzmarkt

Zum Ausklang des deutschen Volkstrauertages für die Gefallenen des Weltkrieges bringen wir diese Woche das große deutsche Filmwerk

Feldgrau

Das Schicksal eines Totgeglaubten

6 Akte nach dem gleichnamigen Roman von Fred Nellius

In den Hauptrollen:

Paul Wegner **Oiga Tschschowa**

Kein Kriegsfilm! Kein Tendenzfilm!
Aber ein Meisterwerk deutscher Regie und Darstellungskunst

Ferner: 21550

Der neueste deutsche Polizeifilm

Die Großstadtpolizei und ihre Arbeit!

Ein Aufklärungsfilm in 5 Akten, veranschaulicht den Kampf mit dem internationalen Verbrechertum

Der Film ist neu für Danzig

Ein selten gutes Programm, welches Sie sehen müssen!

Hellas-Privat

Die blumig milde Zigarette für anspruchsvolle Raucher

58

VERLANGEN SIE HELLAS-PRIVAT!

Filmpalast LANGFUHR

Markt Ecke Bahnhofstr.

Ab heute 2 Perlen der Filmkunst

Der Großfilm der Schönheit

Die Lieblingsfrau des Maharadscha

Ein Traum von Liebe und Glück

Karina Bell — Sunar Tolnaes

Dazu der herzerfrischende Lustspielschlager

Der Mann ohne Schlaf

mit **Harry Liedtke**

dem großen Liebling des Publikums

sowie den 3 Postermädels

Maly Delschaft Hansg Wölfe Helga Molander

Das Programm der Schönheit und des Humors

MODERNE KUNST LICHTSPIELE LANGFUHR

Heute besonders gut gewähltes Programm

Exotische Frauen

Der große Erfolg aller Lichtspielbühnen

Die Angst vor der Ehe

Sonntag, 3 Uhr

Jugend-Vorstellung

Das große lustige Programm

Das **U** schallert

Fix u. Fax als Söhne des Himmels

Feix der Kater will zum Zirkus

Alles liegt

Tanzkränzchen

Gloria-Theater

(früher Zentral-Theater). Langgasse 31

Ab heute! Ab heute!

Zwei Uraufführungen für Danzig

Der unerhörte Lustspielschlager mit dem treulosen und doch so treuen Jungesellen, dem süßen Mädel und sonstigen Köstlichkeiten —

Drei Paare, drei Hochzeiten

Ja, wenn die Liebe nicht wär'

6 Akte

Hauptdarsteller:

Imogene Robertson, Jenny Jugo, Harry Halm, Fritz Alberti, Karl Platen, Hans Schlettow

Der große Boxerfilm, der in Berlin 3 Wochen im Marmorhaus das Publikum in Atem und Spannung gehalten hat

Knock-out

6 Akte

In der Hauptrolle: **Milton Sills** (bekannt aus „Insel der verlorenen Schiffe“ u. „Harlan Knight und unser großes Beiprogramm!!“)

Der Beste u. Billigste!

Kasino-Weinhandlung

Melzergasse 8 (i. Keller)

Der neue Danziger Gaskoks

Grob- und Würfelkoks

der billigste Brennstoff für Zentralheizungen, dem Hüttenkoks nahezu gleichwertig, dafür aber 20 bzw. 30 Prozent billiger

Perkoks

der billigste Brennstoff für Herd- und Stubenöfen

Zu beziehen

durch das **Gaswerk Danzig**, Telephon 237, 257 und 532

sowie durch die meisten **Danziger Kohlenhändler**

zu den gleichen Preisen und in der gleichen Beschaffenheit

Soeben erschienen:

Danzigs Aufstieg

Wegweiser und Aufruf an die geistig führenden Personen aller Kreise Danzigs, Europas und des Völkerbundes

von

Johannes Buchholz

Jeder denkende Mann, jede denkende Frau müssen das Buch erwerben und die logisch zwingenden Beweise prüfen. Das Buch ist klar und deutlich geschrieben. Es löst die Schuppen von den Augen. Es bewirkt Hoffnung, Begeisterung und Begeisterung. Der Aufstieg beginnt mit dem Tage, an dem die maßgebenden Personen die Durchführung der zwanzig Richtlinien beschließen

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Volkstimme

Preis 1 Guldin